

Heimat zurück wollten, wissen, daß sie in eine würdige Heimat zurückkehren. Unser Gegner werde erst recht wissen müssen, daß jeder Gedanke der Spekulation auf das Größte, das Deutschland noch immer geschaffen habe, auf unsere Uneinigkeit, diesfalls vergeblich sei.

Sie sollen nicht denken, daß sie einen von uns allein vor sich haben, sondern sie müssen alle wissen, in der Verteidigung der deutschen Ehre und in der Verteidigung des Friedens und der Lebensinteressen der Nation haben sie die ganze deutsche Nation, den ganzen heutigen Staat als eine verschworene Gemeinschaft sich gegenüber.

In passenden Worten, immer wieder von Beifallstürmen des gesamten deutschen Führerkorps unterbrochen, sprach der Führer von der anstehenden Schicksalsverbindung der Einheit aller, die durch gemeinsame Arbeit im Vertrauen ineinander an der großen Aufgabe des nationalsozialistischen Deutschlands, der Nation und ihrer Zukunft dienen. Keine Schwierigkeit werde jemals größer sein, als unser Wille, unsere Glaube, unsere Anhänglichkeit, unser Zusammenhalt und unsere gemeinschaftliche Arbeit.

Zum Schluß antwortete der Führer auf die ihm ausgesprochenen Glückwünsche für das neue Jahr: Ich möchte diese Glückwünsche Ihnen, die Sie die Vertreter des ganzen deutschen Volkes sind, erwidern und um einen vermehrt: Möge der allmächtige Gott unser Volk und Sie alle nicht nur gesund erhalten, sondern möge er uns auch für dieses kommende Jahr einen ganz harten Geist geben, um allen Aufgaben, die an uns herangetragen, gerecht zu werden. Wir wollen auch in diesem Jahre uns in grenzenlosem Vertrauen einander die Hände reichen und so wie bisher nicht nur in ein Jahr des Kampfes und der Sorgen, sondern auch des Sieges hineinmarschieren als eine Gemeinschaft, die durch garnichts erschüttert werden kann.

In einer von tiefer Ergriffenheit getragenen Beifallsdemonstration dankte die versammelte Führerschaft Adolf Heß für seine Worte und gab in spontaner Weise ihrer Freude und ihrer Verbundenheit Ausdruck. Hier gilt das Wort: „Am ihn lauert nicht Verrat, um ihn wachet die Treue.“

Die Ergebnissadresse.

Am Anschlag an die Rede des Führers erteilte Rudolf Heß das Wort noch einmal dem preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, der in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als hoher nationalsozialistischer Führer, General der Reichswehr und Mitglied des Reichskabinetts eine Adresse im Namen der Anwesenden verlas und ausführte:

Mein Führer!

Nach erfüllt von den gewaltigen Worten, die Sie eben zu uns gesprochen haben, darf ich Ihnen in dieser Adresse versichern, daß wir alle bis auf heute und bis ins tiefste ergriffen sind, daß wir bereit sind, als geschlossenes Ganze, als Kameraden auf Leben und Tod, Ihnen zu folgen. In diesem Geiste und in diesem Sinne hat die hier versammelte deutsche Führerschaft Ihnen folgende Adresse zu übergeben:

Die hier versammelten Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die Reichskatholiken und die Vertreter der Länderregierungen, die Chefs und Offiziere der Wehrmacht, die Befehlshaber und Offiziere der Landespolizei, die Gauleiter der Partei, die Führer der SA., SS., des NSKK., des Arbeitsdienstes, des Fliegerkorps und der Hitlerjugend danken Ihnen für Ihre eindringlichen und hinreichenden Worte.

Das Vertrauen, das Sie uns ausgesprochen haben, erfüllt uns mit tiefem Stolz. Eine ebenso unverantwortliche wie durchsichtige Sache im Ausland hofft angesichts der bewiesenen Festhaltung an der Saar, die unsere deutschen Brüder ins Heimatland zurückführen wird, vergeblich durch erfindende Fiktionen Lügen und Gerüchte im Ausland wie in der Heimat Lügen und Mißtrauen zu stiften, um die heimatrauen Saarländer in ihrer festen Haltung schwankend zu machen.

Mit Wissen und Empörung wenden wir uns gegen diese von intelligenter Seite stammenden Machenschaften. Die durch Ihr Vertrauen berufenen Inhaber höchsten Reichs-, Staats- und Parteiamt, sowie Generäle und Offiziere der Wehrmacht und Landespolizei, der altbewährten Führer der SA. und SS.-Einheiten, sowie alle anderen anwesenden, an hervorragender Stelle im öffentlichen Leben stehenden Männer erklären, alles daran zu setzen, um durch Standhaftigkeit, Klarstellung und Durchgreifen diesen Verleumdungen ein rasches und gründliches Ende zu bereiten.

Die sportliche Ausbildung der HJ.

15 000 neue Heime geschaffen.

Berlin, 3. Jan. Bei einer Betrachtung der Aufgaben der HJ im Jahre 1935 heißt der Leiter der Abteilungen Erziehung und Schulung bei der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Stellrecht, unter anderem fest, daß 1934 25 000 Führer der HJ in Geländeportagern ausgebildet werden konnten. Die Umstellung auf den Sport sei soweit gebieten, daß Zungelst und Hitlerjugend heute schon in allen Städten und größeren Dörfern den wöchentlichen Turn- und Sportabend durchführen. Auf dem Lande fehlten noch Sportplätze und Sportgeräte. Im Frühjahr 1935 werde eine Aktion zu ihrer Beschaffung erfolgen. 1935 seien neue Mannschaftswettkämpfe der HJ vorgesehen. Dazu komme als Neuerung, daß die besten Kameradschaften der Gebiete sich noch auf einem Reichssportfest in Berlin messen sollen. Die ganze körperliche Ausbildung sei in dem Leistungsbuch zusammengefaßt. Es werde bald ein gesunder deutscher Junge mehr über die Straße gehen, der nicht die Litz-Rune mit dem Zerstörer als Zeichen seiner Vollwertigkeit trage. Wer die Leistungen nicht schaffen kann, der müsse in ärztliche Betreuung. Was der Hitlerjugend noch fehle, seien große Ausbildungslager, in denen man die Jungen ganzer Zugsänge auf zwei bis vier Wochen zusammenholen könne. Für die weltanschauliche Schulung der HJ am Heimabend seien nicht genügend Heime vorhanden gewesen. Im September 1934 begannen Heimbeschaffungsaktionen habe schon bisher 15 000 neue Heime gebracht. Das Schulungsmaterial für die Heimabende, das in Heimabendmappen zusammengefaßt sei, erreiche bereits eine Gesamtauflage von 100 000 Stück. Die Hitlerjugend sei ein Instrument der Erziehung größten Ausmaßes und umfasse etwa sechs Millionen Jungen und Mädchen.

Der Versuch, uns durch diese raffinierte, schematische Presselappagne zu machen, soll und wird an unseren eisernen Nerven und unserer gegenseitigen Treue und Verbundenheit scheitern.

In blindem Gehorsam werden wir alle auch in diesem Jahre Ihnen als unserem Führer folgen, erfüllt von dem unerschütterlichen Vertrauen, daß all Ihre Fühlen und Denken, Ihre rastlose Arbeit nur dem Glücken und Gedeihen des deutschen Volkes gewidmet ist, eines Volkes, das nichts anderes will, als in freier Gleichberechtigung mit allen anderen Völkern zu leben und Vertretung seiner Ehre und seiner Freiheit.

Sie alle aber fordern ich auf, dieses Gelübnis zu bekräftigen mit dem Ruf:

Unserem heiligheligen Führer ein dreifaches Sieg-Heil!

Wie ein geschlossener Block erhoben sich spontan die Anwesenden und stimmten voll jubelnder Begeisterung in das Sieg-Heil ein.

Dann schloß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Kundgebung der deutschen Führerschaft.

Die Reicheinnahmen und -ausgaben im Oktober.

Berlin, 3. Jan. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im ordentlichen Haushalt (alle Angaben in Millionen RM.) die Einnahmen 577,8 (September 681,4) und die Ausgaben 766,4 (697,1); mithin ergibt sich für Oktober eine Mehrausgabe von 188,6 (September Mehreinnahme 24,3). Für den abgelaufenen Teil des Rechnungsjahres 1934, die Monate April bis Oktober 1934, errechnet sich bei 4090,1 Gesamteinnahmen und 4296,6 Gesamtausgaben eine Rechnungslücke von 206,5 (Ende September Rechnungslücke 18,1). Im diesen Betrag erhöht sich der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbetrag von 1796,7 auf 2003,4. Am außerordentlichen Haushalt waren wiederum nur Ausgaben, und zwar in Höhe von 1,8 (September 0,5) zu verzeichnen, seit Beginn des Rechnungsjahres also insgesamt 6,9. Der vom letzten Rechnungsjahr her vorhandene Fehlbetrag von 14,2 vermindert sich daher auf 7,3. Für beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge bezog. Bestände wird also Ende Oktober ein Fehlbetrag von 1996,1 ausgewiesen. Der Kassenstättbestand Ende Oktober von 2039,0 ist wie folgt vermindert worden: zur vorläufigen Deckung der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge im ordentlichen Haushalt (1796,7) zusätzlich der Mehrausgabe April bis Oktober (206,7) und 2003,9 zur Deckung der Ausgaben des außerordentlichen Haushalts April bis Oktober und 7,0 und für sonstige noch nicht rechnungsmäßig gebuchte Ausgaben unter Gegenrechnung der Hinterlegungen 8,0, zusammen also 2018,0. Der Kassenbestand der Reichshauptkasse und den Außenstellen beträgt somit 18,0.

Der große Memelländer-Prozess.

Eingehende Vernehmungen.

Kemau, 3. Jan. Der 14. Verhandlungstag im großen Memelländer-Prozess war mit der Einzelvernehmung der Angeklagten ausgefüllt, ohne daß ein besonderes Interesse für den Verlauf der Gerichtsverhandlung zu bemerken war. Da sich die Vernehmung durch die eingehende Befragung der Angeklagten und die zeitraubende Überlegung der Anklagen in die Länge zieht, hat das Gericht noch eine Abendung abgehalten. Zu den Waffenfunden erklärten die Angeklagten, daß es sich lediglich um Jagdgewehre gehandelt hätte, für die Genehmigungen vorgelegt hätten. Nur in einem Falle sei eine Waffenausführung gefunden worden, die als Genierung an den im Kriege gefallenen Sohn in der Familie aufbewahrt wurde.

Ein Angeklagter erwiderte auf die Frage, ob er etwas davon vernommen habe, daß SA. an der Grenze zum Einmarsch nach Litauen bereitgestellt hätte (!), er habe wohl von solchen Gerüchten gehört, aber ebenso auch davon, daß die litauischen roten Hulanen demnachst nach Königsberg marschieren würden. Beide Gerüchte habe er für lächerlich gehalten. Die Vernehmung der Angeklagten erstreckt sich oft Stundenlang auf die Klärung solcher und ähnlicher Behauptungen der Anklage. Einen großen Raum nahm die Vernehmung der angeklagten Richter ein. Sie wurden ebenfalls eingehend über die Art und Weise der Abschlüsse durch Deutschland befragt. Diese Abschlüsse an die ehemaligen preussischen Beamten bildeten den Gegenstand jahrelanger Verhandlungen zwischen Litauen und Deutschland und haben 1929 zu einer Freigabe geführt. Obwohl die Abschlüsse durchaus geheimnisvoll waren, steht die Anklage darin ein solches Verhalten der Empfänger dieser Abschlüsse gegenüber Litauen. Die Gerichtsverhandlung dauerte bis in die späten Abendstunden und wurde dann auf heute, Freitag, 9 Uhr, vertagt.

Ausbau der BDM-Arbeit im Jahre 1935.

Berlin, 3. Jan. Die Reichsreferentin des BDM, Trude Mohr gibt in dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend einen Überblick über einen erheblichen Ausbau der Wirtschaft des Bundes deutscher Mädchen im Jahre 1935. Vor allem würden überall Jungmädchen-Führerinnen-Schulen errichtet werden, um mit allen Aufgaben gebieten der gesamten deutschen Jugendbevölkerung vertraut zu machen. Dazu gehörte unbedingt Kenntnis in allen Zweigen des Jugendbundes, der Jungmädel, des Erziehungs- und Unterweisungswesens, der weiblichen Sozialarbeit usw. Der BDM werde sportlich 1935 auf menschenlich verbesserter Grundlage arbeiten. Statt der 70 Sportveranstaltungen müßten rund 350 Interzonalveranstaltungen aufgezogen werden. Die Errichtung dieser Arbeit werde die Reichssportveranstaltungen sein, die die besten und fähigsten des gesamten Reiches vereinen werde.

Auch die zusätzliche Berufsschulung, die Betätigung im hauswirtschaftlichen Unterricht, Kinderlandverschickung und vor allem die Umschulungslager des BDM, würden 1935 auf bedeutend breiterer Grundlage gefördert werden. Die zusätzliche Berufsschulung umfasse das Kochen, Nähen und Weben, die Haushaltsführung, die Kranken- und Säuglingspflege. Die Ausbildung in der ersten Hilfe werde derart ausgebaut, daß eine regelrechte Verwendung im Unfallsdienst ermöglicht wird. Schließlich fände die Reichsreferentin noch an, daß ein geplanter Film des BDM von ganz neuen künstlerischen Gesichtspunkten aus das Leben der Mädchen im BDM zum ersten Male an die Öffentlichkeit mit einzigartiger Deutlichkeit bringen werde.

Danzig und Polen.

Offizieller Besuch des Senatspräsidenten Greiser in Warschau am 7. Januar.

Danzig, 3. Jan. Über den bereits angekündigten Staatsbesuch des neuen Danziger Senatspräsidenten Greiser in Warschau wird nunmehr folgende amtliche Mitteilung herausgegeben:

Am Zusammenhang mit den im November v. J. eingetretenen Veränderungen in der Zusammensetzung des Danziger Senats wird die Danziger Regierung einen offiziellen Besuch in Warschau abhalten. Im Einvernehmen zwischen der Danziger und polnischen Regierung ist als Datum für den Besuch der 7. Januar festgesetzt worden. Die Danziger Regierung wird vertreten sein durch den Präsidenten des Senats, Greiser, und Senator Huth. Gelegenheit dieses Besuchs wird sich die Möglichkeit ergeben, verschiedene schwebende Angelegenheiten zu besprechen. Es wird voraussichtlich im Laufe des Frühjahrs ein Gegenbesuch der polnischen Regierung in Danzig stattfinden.

Kurze Umschau.

Die neutralen Wahllokale für die etwa 880 Wahlbüros im Saargebiet hat nunmehr endgültig ernannt. Es sind dafür 364 Holländer, 390 Schweizer, 220 Luxemburger, 3 Dänen, 4 Engländer, 2 Amerikaner, 3 Italiener, 1 Schwede und 1 Portugiese in Aussicht genommen worden. Die Herren haben als Vorsitzende die gesamte Wahlhandlung am 13. Januar 12 Stunden lang ununterbrochen zu überwachen und für den Abtransport der Urne jedes einzelnen Lokals nach der nächstgelegenen Sammelstelle zu sorgen. Als Entschädigung für ihre hiesige Tätigkeit erhalten sie 1000 französische Franken. Außerdem werden ihnen ihre Reisekosten ersetzt.

Sir John Simon, der sich seit Montag an der französischen Küste befindet, wird Sonntagabend in Paris eintreffen und Montagmorgen nach London weiterfahren. Es ist noch nicht bekannt, ob er in Paris Besprechungen haben wird.

Die Citroën-Werke in Paris haben ihren Betrieb am Donnerstag in beschränktem Umfang wieder aufgenommen. Bisher wurden rund 3000 Arbeiter eingestellt. Weitere Einstellungen sollen in der kommenden Woche erfolgen. Die meisten bisher beschäftigten Arbeiter und Angestellten hatten sich an der Fabrikation angeschlossen und hielten mehrere Besprechungen ab, die ruhig verlaufen sind.

Der Ministerrat beschloß, den Kriegszustand in Spanien um einen weiteren Monat zu verlängern.

Kulturland für 150 000 neue Bauernstellen.

Über 250 000 Arbeiter jährlich bei den Urbarmachungen beschäftigt.

Berlin, 3. Jan. Bei einem Vortrag über den Stand der Urbarmachung und Landgewinnung führte der Sachreferent im preussischen Landwirtschaftsministerium, Ministerialrat Stabenmann, unter anderem aus, daß die Erschließung der Ostländer Kulturland für etwa 150 000 neue Bauernstellen schaffen werde. Die geplanten Urbarmachungen erforderten 7 Milliarden RM. Kosten und würden jährlich 250 000 bis 300 000 Arbeiter beschäftigen. Unter den großen Plänen hob er die zwei hervor, deren Träger der preussische Staat ist, nämlich die Abdämmung der Eider in Schleswig-Holstein, durch die 35 000 Hektar wertvoller Marschland vor der Versumpfung bewahrt und fruchtbar gemacht werden, sowie die Urbarmachung der 50 000 Hektar großen Hochmoore links und rechts der Ems in der Provinz Hannover. Endziel der Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste sei die Eingliederung des gewonnenen Landes. Bei der Durchführung dieser Arbeiten nach dem Zehnjahresplan des preussischen Landwirtschaftsministeriums würden in den ersten vier bis fünf Jahren jährlich 10 000 Arbeiter beschäftigt werden.

Das Ende des Gummiknüppels bei der Polizei.

Vom Innenministerium Einziehung angeordnet.

Berlin, 3. Jan. Die in Berlin und anderen Städten mit der teilweise Abkaffung des Gummiknüppels gemachten Erfahrungen haben den Reichs- und preussischen Innenminister veranlaßt, die Einziehung der Polizeiknäppel überhaupt anzukündigen. Im Einvernehmen mit dem preussischen Ministerpräsidenten wird bestimmt, daß sämtliche bei künftigen Polizeidienststellen noch vorhandenen Polizeiknäppel unverzüglich an die Polizeipräsidenten in Berlin, und zwar an die Materialverwaltung Berlin-Treptow einzuliefern sind.

Starker Erdstöß im Gebiet des Ruhrbergbaues.

Er wurde auch in Kassen gespürt.

Essen, 4. Jan. Ein ziemlich kräftiger Erdstöß von zwei Sekunden Dauer wurde am Freitagmorgen, etwa um 5.07 Uhr im Gebiet des Ruhrbergbaues verspürt. Feststehende Gegenstände wurden leicht erschüttert. Es handelt sich offenbar um ein Kachbeben, das durch die Einstürze von Kohlräumen in einem tiefgelegenen Bergwerk verursacht sein dürfte.

Freitag früh, gegen 5 Uhr, wurde nach privaten Mitteilungen auch in verschiedenen Teilen des Regierungsbezirks Kassen und in der Stadt Kassen selbst ein Erdstöß verspürt. Schäden sind hier nicht gemeldet worden. Eine Mitteilung der Wetterstelle in Kassen liegt noch nicht vor.

Freitag, 4. Januar 1935.

Hinter den Kulissen.

Während auf der großen diplomatischen Bühne Europas das Schauspiel eines neuen Vertragssystems aufgeführt wird, das durch alle Künste des dramatischen Handwerks, mit Haupt- und Nebenrollen, retardierenden Momenten, Krisen, Nebenepisoden in Rom durch eine glänzende Schiffszene geleitet und beendet werden soll, spielen sich hinter den Kulissen dieses Theaterstücks allabendlich Dinge ab, die in einem kaum fahrbaren Zusammenhang mit den Ereignissen auf der Bühne stehen, die aber doch eines Tages Stoff zu einem neuen Drama oder einer neuen Tragödie abgeben können. Wir denken hier an die merkwürdigen Vorgänge an der Grenze Abessinien und der italienischen Afrika-Kolonie Eritrea, wo ein bisher nur kleiner unbedeutender Grenzstreit ausgebrochen ist. Es ist leicht möglich, sogar wahrscheinlich, daß diese Streitigkeiten, die durch Abessinien dem Völkerverbund unterbreitet worden sind, beigelegt werden. Sicher ist aber auch, daß sie ein Warnzeichen dafür sind, daß Italien im Begriff ist, seiner Afrikapolitik in jenen Gebieten einen neuen vorwärtsdrängenden Impuls zu geben und daß es hierbei, gestützt auf die jetzigen Verhandlungen in Rom, die ja neben ihrem europäischen Inhalt auch einen kolonial-afrikanischen haben, hoffen darf, nicht auf einen Widerstand Frankreichs und Englands, der beiden anderen am Einfluß in Abessinien interessierten Großmächte zu scheitern. Wir werden uns also wahrscheinlich in der weiteren Entwicklung der abessinischen Frage an die jetzigen Vorgänge als an den Keim größerer und wichtiger Entscheidungen zu erinnern haben.

Aber auch auf europäischen Boden sind solche Kulissengeräusche des in Vordergrund und gespielten Schauspiels zu vernehmen. In einem der ältesten kriegigen Gebiete des Balkans, in Albanien, sind jetzt in den Augenblicke, in dem der Pakt von Rom alle Realitäten beschieden und ausgleichen will, merkwürdige Ereignisse eingetreten. Die Stellung des Königs Zogu, der als ein Exponent der italienischen Politik gilt, ist durch eine Auffassungsbewegung gefährdet, über deren Hintergründe man zwar nicht viel weiß, von denen man aber wahrscheinlich sagen kann, daß sie eben auf dieser Gebundenheit der albanischen Staatsführung in den letzten Jahren an Italien beruhen. Es hat also den Anschein, daß gerade jetzt in einem Lande, wo die Gegensätze zwischen Italien und Südbalkan besonders greifbar aufsteigen, eine Veränderung des bisherigen Machtgleichgewichts herbeigeführt werden soll.

Albanien ist, seit es durch die Balkankriege von dem Körper des osmanischen Reichs losgelöst worden ist, ein Sorgenkind der europäischen Politik gewesen. Es grenzt im Norden und Osten an das neue großserbische Reich, dem es die volle Wirkung und Geltung als Seemacht an der Adria verweigert. Im Süden an Griechenland, das mit seiner Sprache und Kultur in süditalienische Gebiete übergeht. Mit seiner Meeresküste liegt es Italien gegenüber, das Albanien seit alters her als Sprungbrett seiner wirtschaftlichen und politischen Ausdehnung auf dem Balkan betrachtet. Schon vor zwei Menschenaltern, als in Europa kaum jemand von Albanien mehr wußte, als daß es ein in patriarchalischen Zuständen lebendes Gebirgsvolk beherberge, hat Sonnino, der spätere italienische Außenminister, durch eine politische Studienreise in Albanien seinen Ruf als Außenpolitiker begründet.

Albanien verdankt seine Selbständigkeit, die es aus eigener Kraft kaum bewahren könnte, so nur der Tatsache, daß sein Volk jeder der drei konkurrierenden Mächte eine für die beiden anderen unerwünschte Machtpositionierung in der Adria verleihe würde. Italien hat es nicht an Versuchen fehlen lassen, diese natürliche Schranke zu seinem Vorteil zu durchbrechen. Im Londoner Vertrage vom März 1915, in dem es sich zum Eintritt in den Krieg an der Seite der Entente verpflichtete, ließ es sich wichtige und beherrschende Gebiete Albanens aufzählen; aber dieses Versprechen wurde wie andere nicht gehalten, nachdem „der Mohr seine Schuldigkeit getan hatte“. Nachdem Mussolini seine innenpolitische Herrschaft befestigt hatte, nahm er in den Jahren 1925 und 1926 durch Verträge mit Albanien, die damals großes Aufsehen erregten, die traditionelle Politik wieder auf. In Albanien hatte sich Ahmet Zogu, der einst als Enkeltant in Serbien gelebt hatte, der Herrschaft bemächtigt, zuerst als Staatspräsident, dann als König und ließ dabei die volle Unterstützung Italiens zu sehen gewohnt. Die Gegengabe war freilich nicht gering; sie bestand in eben jenen Verträgen, die den militärischen und wirtschaftlichen Aufbau des Landes in die Hände italienischer

Offiziere, Ingenieure und Sanfteute legten. Das Wort Protektorat wurde zwar nicht ausgesprochen, aber in Wirklichkeit war der italienische Einfluß so vorherrschend, daß diese Veränderung eine der wichtigsten Ursachen dafür wurde, daß das italienisch-jugoslawische Verhältnis sich immer mehr verschlechterte und oft hart am Rand der Krise stand.

Auf diesem Hintergrund spielen sich die jetzigen Ereignisse in Albanien ab. Ein Anzeichen dafür, daß die italienische Vormachtstellung sich irgendwie verändert hätte, war im Juni des vorigen Jahres zu bemerken, als plötzlich eine italienische Flottenbesetzung vor dem albanischen Adriahafen Durazzo erschien, um Widerstände der albanischen Regierung gegen italienische Forderungen zu brechen. Der Zwischenfall wurde beigelegt, aber er war, wie sich jetzt zeigt, nur ein Symptom für eine innere Entwicklung, in der sich italienische Kräfte des Landes, wahrscheinlich auch des Auslandes, geltend zu machen versuchten.

Man wird zweifellos in Rom besser als irgendwo anders über das, was in Albanien vorgeht, unterrichtet sein. Falls darin wirklich eine Bedrohung des italienischen Einflusses in Albanien liegen sollte, so wäre es leicht möglich, daß zu den Hindernissen, welche die Einigung in Rom immer noch zu erschweren scheint, die albanische Frage als größtes und entscheidendes Hindernis hinzutritt. Da Italien jedoch in den in Rom zur Verhandlung stehenden Plänen der umworbene Teil ist, so ist es auch möglich, daß die geistliche Diplomatie Mussolinis dabei neue Vorteile auch auf diesem Gebiet herausholt, von dem bisher nicht die Rede war. Freilich müßte dies auf Kosten Südbalkans gehen, mit denen Frankreich seine neue Freundschaft zu Italien zu bezeugen gedenkt.

Ein „Flug des guten Willens“.

Die japanische Marine hat demnach einen Versuch eines „Fluges des guten Willens“ unternommen, der in Tokio demonstriert als Flug des guten Willens bezeichnet wird. Die Flugreise geht über 6000 Kilometer, ist also als Geschwaderflug ebenso sehr als technische Leistung zu bewerten wie man sie in Tokio, in Bangkok und in London als politisches Ereignis auffaßt. Zwischen Großbritannien und Japan gibt es seit Jahren um den beherrschenden Einfluß in Siam ein ebenso ständiges wie stilles Tauziehen. Jeder Erfolg oder Scheitern der einen Rivalen wird vom anderen mit Stürzungeln vermerkt. Die beiderseitigen

Abessinien fordert das Eingreifen des Völkerbundes.

„Anwendung aller Maßnahmen zur Wahrung des Friedens.“

Genf, 3. Jan. Die abessinische Regierung hat am Donnerstag an den Generalsekretär des Völkerbundes ein neues Telegramm gerichtet, in dem der Rat um sein unmittelbares Eingreifen ersucht wird. Zu nächst wird festgestellt, daß die vor Gericht zusammengezogenen italienischen Truppen am 28. Dezember einen Angriff auf die abessinische Garnison verübt haben. Italienische Flugzeuge überfliegen das Gebiet und Tanks hielten sich in der Nähe auf.

Die abessinische Regierung verlangt unter Hinweis auf Artikel 11 des Völkerbundesvertrages die Anwendung aller Maßnahmen zur Wahrung des Friedens.

Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol, hat der abessinischen Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß er die Mitglieder des Rates drastisch von dem Schritt Abessinien unterrichtet habe. Der Völkerbundsrat werde am 11. Januar zu einer ordentlichen Tagung zusammentreten.

Die italienische Regierung hat ebenfalls am Donnerstag dem Völkerbundssekretariat ihre bereits veröffentlichte Note vom 28. Dezember übermittelt, in der sie die abessinischen Angaben vom 28. Dezember zurückweist. Sie stellt fest, daß die italienischen Truppen keinen Angriff verübt hätten und auch nicht weiter vorgerückt seien.

Agenten haben zur Zeit ihre Bemühungen verdoppelt, da die ungeklärte innenpolitische Lage Siams fremde Interessenten reizt, die Situation einer ungeklärten Staatsführung für sich auszunutzen. Der abgedankte siamesische König sitzt in London, nimmt übel und wartet, daß die unabhätigen Unterthanen ihn feierlich wieder nach Bangkok zurückholen. Und während die britischen Marinebehörden siamesischen Marineoffizieren Gelegenheit geben, sich anlässlich der Manöver vor dem benachbarten Singapur von der militärischen Macht Siams zu überzeugen, präparieren sich die Japaner, ihre Freundschaft für die „Siamverwandten“ Siamesen unter dem Gedrömm von Flugzeugmotoren unter Beweis zu stellen.



Hier verhandeln Mussolini und Laval.

Der Palazzo Venezia, die Arbeitsstätte Mussolinis, der hier mit dem französischen Außenminister Laval die hochpolitischen Verhandlungen führt.

Biedermeier.

Stimmungen und Geschehnisse.

Von Fritz Alfred Zimmer.

Die gute alte Zeit...

Wenn die Sonntagssonne auf der Ludwig-Richter- und Eichendorff-Landschaft liegt, läuten die Kirchenglocken; die alten Lindenwipfel rauschen, und am Waldhang grahen die Rehe. In der Altstadt aber — alturat in Rothenburg und Dintelsbühl —, wo an all den Erkerfenkern der Felsiotur und die Kalkstein blühen, geht das Rischen der bunten Blümeschürzen und Bänderhauben um den Gänsebrunnen und schreiet das behäutliche Gepolter altsächsischer Wädhennmühen mit dem Lorloboten.

Es ist die Zeit der Stutenröde und Gewattertschäften, der Laftmanntillen und der apfelgrünen Fräde, die Zeit der Schuettelien an den pferdigen Spinnetten, die Zeit der Silhouetten über'm gelben Kanapee und die zweite Zeit des Weingler Porzellans; es sind die Tage adretter Sittigkeit und ihrer Tränenfreuden, mit allerlei kleinen rühlsamen und unglücklichen Lebenserzählungen, die Zeit honetter Schmachtloedenleide und amranter Stammbuchblätter. In träumendem Abgeschiedensein eine arglose, amüfante Epoch: das lustige Märchen Biedermeierzeit!

Im verschlafenen Weimar.

Es war Anfang September 1849. Die Stadt Weimar hatte vor wenigen Tagen ihres großen Bürgers Goethe hundertsten Geburtstag würdig gefeiert, mit viel lautem Gerede und kleinem Pomp. Die ganze Stadt war noch voll des Gesprächs darüber. Da kam vom Stadtbrand her ein altes Mütterchen, das die letzten Reize der Festpracht, konnte sich vor Verwunderung nicht genug tun und fragte völlig ahnungslos einen der Spaziergänger am Markt, was da eigentlich los gewesen sei. Der fremde Herr, dabei nicht wenig erschaukt, sagte: „Ei, ei, liebes Mütterchen, wist Ihr denn das nicht? Unsern herrlichen Geburtstag ist gesehen.“ Darauf die Alte treubäugig meinte: „Da lieber Himmel, muß das aber ein feinalt Männchen sein. Den tät ich gerne male sehen.“

Der Papagei.

Die Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach hat uns eine Anekdote aufbewahrt, die ihr Vater gern erzählte: Ein österreichischer Kaufherr, der eine Reise nach



Dr. von Weizsäcker-Biederau.

Der hernoeragende Musikdramatiker Professor Dr. Viktor von Weizsäcker-Biederau, der namentlich durch seine Opern „Der junge Herz“, „Das Rothend“ und „Belgia“ bekannt geworden ist, starb in Berlin im Alter von 68 Jahren. Von seinen melodramatischen Schöpfungen hatten „Der Voge von Hochburgund“, „Der Todspieler“ und „Die Witte von Marienburg“ den größten Erfolg. Dr. von Weizsäcker-Biederau, der das Deutsche Opernhaus in Berlin mitbegründet hat, war bis zu seinem Tode Erster Vorsteher des Theaters der Jugend.

Australien unternommen hatte, schickte von dort seinem in Wien lebenden Bruder einen ungewöhnlich schönen und geschätzten Papagei. Nach der Heimkehr war eine seiner ersten Fragen: „Na, wie habt ihr denn den Papagei gefunden?“ — Eine kleine Verlegenheitspause trat ein; dann brachte die Hausfrau schönend hervor: „Ein klein bißchen, als war er halt...“ „Jeh? Im Himmels willen, ihr habt ihn doch nicht gehalten?“ Er hat ja vierzehn Sprachen gesprochen! Der Bruder schlug die Hände zusammen: „Jesse! Warum hat er denn nie g'sagt?“

So haben sie aus...

Sogleich klebete sich der Herr Bieder in sein abgehabtes gelbes Sammetwämchen, das er nur bei feierlichen Gelegenheiten trug, setzte seine bessere Fuchelmütze auf und umgürtete sich mit seinem Degen; in die Hand nahm er einen alten grünen Handschuh und ein Balsamfläschchen, worin einft Balsam gewesen und das noch ein bißchen roch, und eine papierne Kette, worauf er vor das Tor ging, um zu freuen.

So hat uns Gottfried Keller in einer seiner Geschichten den Biedermeiermann hingestellt.

Biedermeier-Gestalten.

Unvergänglich lebenswerte große Figuren in der Biedermeier-Landschaft bleiben uns der Maler Spitzweg und die Dichter Stifter und Mörike.

In den Bildern Kellers Spitzwegs steht das ganze alte Deutschland und das wunderliche deutsche Gemüt. Schelmischer, neckischer, affiger und kuckeloser als Ludwig Richter, ist er der Maler und hunde Taktvoller als der Statistiker, der brotlichen Liebesleute und komischen Hochgelehrten, Gratulanten und Ständchenbringer, der Bäderwärmer und Kalkstreuende, verträumter Klausner und mutiger Sonntagssänger, putziger Hezenmeister und Alchimisten.

Wie dieser Malerpoet mit dem altväterischen Schlafrock und den schlafenden Pantoffeln an seiner Staffelei sitzt und verschmiedet den Pinsel führt, das ist er selber eine, und nicht die schließliche Figur aus seiner Welt der vertrauten Büroschreiber und Pfaffen, sondern das Schaulustige, grüßliche Geologen und Kaiserhammer, brummiger Feldhüter und Feldweibener, Innereinder Nachtwächter und verschmiedete Kistenblätter.

Der Dichter Eduard Mörike ist als Gottes Lieblingskind von jenen zur Goldregenblüte in seinem Pfarr- und Burgenkürlein in der Hiederslande und seit ein lächelndes Epistelchen im Reim an Better Sommerwette und den Maler Schwind. Doch so es draußen einmal leise wittert, nimmt er Jolinderbusch und Regenschirm und geht durch die alten Gassen von Eberjulsbach und Wergentheim; dann hat er innerlich voll schönsten Sonnenföhne, sondern läßt die Bilder vor Augen von Blumen und Zitronenkaltern, von Säulen und vom Turmhahn und kann gar sinnvoll inszenieren mit einem ganzen kleinen Damenlor von Argen, Eifen und allerhand Geckel.

Adalbert Stifter geht, wenn im warmen Gold die Felder ruhen und auf beblühten Hügel der Döpfen an den

Wiesbadener Nachrichten.

Statistisches aus Wiesbaden.

Bevölkerungsbewegung im November 1934.

Vom Statistischen Büro der Stadt Wiesbaden wird mitgeteilt (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Vormonat): Die fortgesetzte lebende Bevölkerungszahl betrug am 30. November 1934 — 161.807 (161.718); 73.240 (73.156) männliche und 88.567 (88.559) weibliche Personen. Die Zunahme um 152 Seelen gegenüber dem Vormonat ist auf einen Geburtenüberschuss von 44 Kindern und einem Wanderungsgewinn von 108 Personen zurückzuführen.

Eheschließungen erfolgten 161 (215). Im Berichtsmonat wurden in Wiesbaden 212 (193) Kinder lebend geboren. Hierunter waren 111 (98) männlich — 98 (87) weiblich und 13 (11) unehelich — und 101 (95) weiblich — 91 (80) ehelich und 10 (5) unehelich.

Gestorben sind im Berichtsmonat 168 (147) Personen und zwar 88 (68) männlich und 80 (79) weiblich. Gestorben von den 168 (147) Gestorbenen einfach 171 (173) Todesfällen waren 11 (9) noch kein Jahr alt, während 106 (84) das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Von den Todesursachen sind zu nennen: Herzkrankheiten mit 23 (26), Krebs mit 20 (25), Gehirnschlag mit 20 (17), Lungenerkrankung 12 (8), Tuberkulose mit 7 (7), Altersschwäche mit 6 (8) Fällen usw. 8 (11) Todesfälle wurden durch gewalttätige Einwirkungen verursacht, und zwar 3 (6) durch Selbstmord und 5 (5) durch Verunglückung.

Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärts zugewanderten Personen betrug 1008 (1450); fortgezogen sind in der gleichen Zeit 900 (1288) Personen.

Der Ausbau der Sozialversicherung.

Neue Verordnungen.

Durch die 4. Verordnung zum Ausbau der Sozialversicherung vom 20. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1273) sind die vier bisher bei der Reichsbahnangesellschaft bestehenden Sonderanstalten der Invalidenversicherung, der Reichsbahnarbeiter-Pensionskassen A, zu einer Reichsbahninvalidenversicherung vereinigt worden; zugleich ist das Gebiet dieser Anstalt auch auf die Bezirke ausgedehnt worden, in denen die Reichsbahnarbeiter bisher nicht bei einer Sonderanstalt, sondern bei einer Landesversicherungsanstalt versichert waren. (Odenburg, Medienburg, Wittenberg). Damit ist ein einheitlicher Träger der Invalidenversicherung für die gesamte Arbeiterkraft der Reichsbahn geschaffen.

Gleichzeitig hat der Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft eine entsprechende Zusammenlegung der Reichsbahnarbeiter-Pensionskassen B, die Zuschüssen darstellen, verordnet.

Durch die 5. Verordnung zum Ausbau der Sozialversicherung vom 21. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1274) sind eingehende Vorschriften für Durchführung des Ausbaus gegeben, und zwar Vorschriften über die Aufsicht in der Reichsbahnversicherung, über die Durchführung des Führergrundsatzes, die Auswahl der Leiter und ihrer Stellvertreter, sowie die Zusammenlegung der Beiträge, die von den Ausführenden zu zahlen sind. Ferner enthält die 5. Verordnung Vorschriften über die Auflösung der Landesversicherungsanstalten, die mit dem 1. April 1935 endgültig ihre Tätigkeit einstellen, und über den Ausbau der Gemeindeunfallversicherungsverbände und ihre Eingliederung in den Ausbau der deutschen Sozialversicherung.

Damit sind die wesentlichen Grundlagen für die Weiterführung der Reform der Sozialversicherung geschaffen worden.

— Die Handarbeitsgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Weiden, Weiden, veranstaltete Donnerstagabend im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses in der Steingasse eine gut besuchte große Weihnachtsfeier. Nach einem Musikstück der Kapelle Lang, begrüßte Schmelzer Bertha Götner, die Leiterin der wöchentlichen Strickabende, die zahlreichen Teilnehmer, darunter eine beträchtliche Anzahl Gäste. Es folgte ein Weihnachtslied, vorgesungen von Käthe Fahl. Dann wurde dem Weihnachtslied „Weihnachtslied“ ausgeführt, an dem besonders die Kinder der Kapelle teilnahmen. Nach der Kapellenspiele wieder die Kapelle Lang. Ein Jodelgespräch, zwei Kinder, (Wittenberg und Schlotter) und ein Gedichtvortrag (Hilke Schiebe) hatten weiter Weihnachtsstimmung. Kapellenspiele Lang ge-

stiegen stellt, im Donauland bei Linz. Selbst eine alte Strohdachkaser tauchen auf, rauhen träumen blaue Berge und die feierlichen Wälder. Es ist eine gar wunderliche Gestalt, dieser Kreisrunder und Dichter Stifter, die Spinnweb hätte malen sollen; kühngebaut ein rechter Schlafrockschleier, wie er in zierlichen Babulien hier gravitätisch schreitet, eine ganze Wollkugel hinter sich. Aus den vertrockneten Weidenbüschen hüben neugierig die Leute; selbst der Landdokter in seinem Wägelchen kann sich nicht verlagern, in den Gruß ein Schmunzeln leicht zu mischen.

Schuberts „Ständchen“.

Schöne Sonntagsmomente mit Freunden in ländliche Gärten. In Weiden war Franz Schubert eingeladen. Dort lag ein Baum in einem Tal und hatte vor sich ein Buch. Bald hin am Schloß und blätterte, hielt plötzlich inne, zeigte auf ein Gedicht und sagte: „Wenn ich nur Rosenpapier bei mir hätte! Mir fällt da eine schöne Melodie ein.“ Einer von der Partie, Franz Doppler, lag gleich auf der Rückseite eines Speisetisches ein paar Notentafeln, und las ihnen von allen den plaudernden Leuten und eilenden Kellnern, den Darstellern und Regiegebern (Schubert) sein unterirdisches „Ständchen“.

Der verstaubte Stiefel.

Als Ausflug und schon Übergang in andere Tage, die aber auch noch etwas von der guten alten Zeit hatten, diese Anecdote:

In Bad Gastein ließ Adolf Menzel einmal zur Speisung umgänglichlich auf sich warten. Die ganze Familie schaute schon mit Ferngesehen aus allen Fenstern nach ihm aus. Allen wartete der Wagen. Endlich erklärte man ihm auf der Landstraße, und schnell wurde nun die Suppe aufgetragen. Doch noch immer erschien er nicht. Als man belagert hinunterlief, fand man ihn wohlbehalten am Straßengraben sitzen, damit belästigt, seinen verstaubten Stiefel mit der umgekehrten Sohle sein lächerlich abzuzeichnen!

Der faulste Stiefel mit der aufgetrennten Sohle: daß die der große Roter des Abenteuers würdig fand, ist es nicht wie ein Fehler. Ammeritz war wieder eine andere Zeit gekommen, die Riemerzeit, dies Märchen soll Lavendelduft ausströmen.

fiel als Solist auf der Violine, nicht weniger als zwei Fächerpieler. Viel Spaß und Begeisterung fand der Wunderlad zum Krabbeln, der allerlei Überredungen brachte. Es war fast Mitternacht, als die Vortragsschleife abgewidelt war, für die neben den vielen Mitwirkenden vor allem der Leiterin für alle ihre Mühewaltung Dank und Anerkennung gebührt.

— Übergang von Aufgaben in der Angestelltenversicherung auf die Rechtsberatungsstelle der DAF. Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Zu dem Gesetz über den Ausbau der Sozialversicherung vom 5. Juni 1934 veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ mit Nummer 302 vom 29. Dezember 1934 die fünfte Verordnung. Sie befaßt sich mit der endgültigen Durchführung des Führerprinzips bei den Versicherungsangelegenheiten, das mit Wirkung vom 1. Januar 1935 in Kraft tritt. Im Rahmen dieser Verordnung fällt mit sofortiger Wirkung die der Angestelltenversicherung die Einrichtung der Vertrauensmänner fort. Ihr Aufgabengebiet, das sich insbesondere auf die Beratung der Versicherten über ihre Rentenansprüche und Entgegennahme von Rentenansprüchen erstreckte, ist im Einverständnis mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit Wirkung vom 1. Januar 1935 auf die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront übertragen. Angehörige, die ihren bisherigen Aufgaben über ihre Rechte und Pflichten in der Angestelltenversicherung einzeln oder Anträge auf Gewährung von Ausgeld stellen wollen, haben sich daher mit der örtlich zuständigen Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung zu setzen.

Richtlinien für die Aufnahmeprüfung in Mittel- und höheren Schulen. Von der Wehrkraft ist wiederholt der dringende Wunsch geäußert worden, für die Anforderungen, die bei der Aufnahmeprüfung für die Sekunda der Grund-, Mittelschulen und die Unterstufe der Deutschen Volkshochschulen an die Schüler zu stellen, näher Richtlinien zu erhalten. Das Thüringische Kultusministerium hat nunmehr diesem Wunsch entsprochen und auf Grund der bisherigen Erfahrungen im Amtsbereich für Volksbildung eine Überkategorie des gegebenen, was als Mindestforderung bei der Prüfung betrachtet werden kann. Es wird aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Richtlinien den Prüfungsleiter nicht zu einem schematischen Prüfungsverfahren und zur harten Anwendung eines bestimmten festgelegten Prüfungssystems verleiten dürfen. Vielmehr darf, wie bisher, nicht außer acht gelassen werden, daß die vorbereitenden Volkshochschulen zum Teil unter recht verschiedenen Bedingungen arbeiten, und daß man bei schematischem Prüfen der Schüler öfter theoretisch mittelbegabte Kinder ausschließen würde, die sich später als wertvolle Charaktere entwickeln. Auch muß selbstverständlich bei der Aufnahme eines Schülers in die Mittel- oder höhere Schule das Urteil des Grundschullehrers mit vernichtet werden.

Wieder glückliche Gewinner. Die grauen Loserlöhner der Reichswinterbilletterie haben schon manchem Glück und Freude gebracht. Wieder wurde ein Gewinn von 50 RM gezogen, Karl Brandini, zur Zeit in Wiesbaden, hatte die glückliche Hand. Ein weiterer Gewinn von 100 RM fiel an Willi Gohls. Sicherlich ein weiterer Ansporn zum Loskauf.

Keine Einmischung der Fachschaften in den Verwaltungsbereich. Im Hinblick auf verschiedene Vorgänge hat der Reichs- und preussische Innenminister einen neuen Erlass über das Verhältnis der Fachschaften und der Leiter der Verwaltung zu den Behörden herausgegeben. Es wird nochmals festgestellt, daß die Belange der Beamtenschaft durch die Fachausschüsse nicht beeinträchtigt werden dürfen. Die Fachausschüsse sind nur als beratende Organe zu verstehen, die die Belange der Beamtenschaft zu prüfen und zu vertreten haben. In besonderen Fällen Eingaben und Vorstellungen, die auf eine Kritik an Vorgehen und damit an der allein verantwortlichen Staatsführung hinauslaufen, unbedingt unterbleiben. Die NS-Fachschaften hatten sich jeder Einmischung in Angelegenheiten der Staats- oder Gemeinververwaltung zu enthalten. Auch den Obmannern und Amtsinhabern der NS-Fachschaften ist eine Einmischung auf dienstliche Angelegenheiten nicht zu. Zur Klärung von Zweifeln stellt der Minister fest, daß der Reichsbund der deutschen Beamten die Aufgabe habe, seine Mitglieder zu vorbildlichen Nationalsozialisten zu machen und zu erziehen, das nationalsozialistische Gedankengut innerhalb der Beamtenschaft zu pflegen und zu verbreiten, die Regierung in der Durchführung ihrer beamtenschaftspolitischen Maßnahmen zu unterstützen, die dienstlichen Einrichtungen der Beamtenschaft zu unterhalten und ausbauen sowie die Berufsberatung der Beamten zu fördern. Auf die Tätigkeit in diesem Aufgabenbereich hätten sich die Amtsträger des Reichsbundes zu beschränken.

Aus Kunst und Leben.

Der Große Brodhaus. (Verlag J. A. Brodhaus in Leipzig.) Wenn man den jenseits erschienenen neunzehnten Band in die Reihe seiner Vorgänger stellt, so geben die Fälle, in denen man den Brodhaus ergeben befragt, weil er „noch nicht so weit“ ist, auf ein Minimum zurück. Auch dieser vorletzte Band zeigt wieder, welchen unmittelbaren Anstoß der Brodhaus an alle Tagesfragen hat und wie schlagend er die Eingebung wird, das im Mai 1933 geschaffene Amt des Reichsbüro der Arbeit mit allen seinen Befugnissen erläutert, die ihn an die Stelle der bisherigen Arbeitsämter und Arbeitsverordnungen setzen. Eine ausführliche Darstellung ist den Arbeitnehmerverbänden und ihrer Umwandlung im Dritten Reich gewidmet. Eine Tabelle führt die heutigen Beziehungen neben den früheren auf. In das Problem der Vererbung führt ein wissenschaftlicher Abschnitt ein, der die wichtigsten Theorien schildert und auf tragenden Tabellen die Ergebnisse der Rassenforschung zur Anschauung bringt. Die Wissenschaft über den Verfall der Völker und den Völkern führt den Verfall der Völker zur Darstellung der Bedeutung beider für uns und charakterisierende die Entwicklung des Völkers und seine Aufgabe bis auf die jüngste Zeit. Am Abschnitt über Untergrund und oben mit vielen Bildern erzählt man, daß die Tunnel der Untergrundbahn in Berlin durchweg nur 6 Meter unter der Straßenebene liegen, in London dagegen 30 bis 40 Meter. Bei den Völkern werden alle Arten dieser immer noch geheimnisvollen Kriegerfächer sachmännlich ausführt charakterisiert, bevor die erst kaum zwei Jahrzehnte umfassende Entwicklung dieser Vererbung der unheimlichen Urmenschen, das neuerdings durch Befragung der erkrankten Rasse bekräftigt wird, ist auf einen Blick zurückzuführen, der durch einen Fortschritt verläuft wird. Vier schwarze und vier harte Uniformentafeln geben die Entwicklung und den heutigen Stand der Uniformen in allen Armeen. Unter den größten geographischen Abschnitten umschließt der über die Vereinigten Staaten und 30 Seiten mit 9 farbigen Karten. Entsprechende Abschnitte behandeln die Türkei, Ungarn, Argentinien, Tripo-



— Säumniszuschläge auf Staatsbürgern gehen in die Gemeindefallen. In dem Säumniszuschlag der Reichsregierung, wonach mit Wirkung vom 1. Januar 1935 für die verspätete Entrichtung einer Steuerzahlung an Reich, Länder oder Gemeinden ein Säumniszuschlag eingeführt wird, haben die zuständigen preussischen Minister einen Rundbrief herausgegeben. Darin wird ein preussisches Gesetz angeführt, wonach die Beträge, die bei der Entrichtung von Säumniszuschlägen durch die Gemeinden als Säumniszuschlag entstanden, den Gemeinden überlassen werden. Hiernach ist bereits jetzt zu verfahren.

— Zulassung zum Hebammenkurs vorübergehend beschränkt. Die Reichsminister des Innern und für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung haben den Landesregierungen mitgeteilt, daß die Überfüllung des Hebammenkurses zu vorübergehender Beschränkung der Zulassung zwingt. Im Kalenderjahr 1935 seien in jeder Ausbildungsstätte nur so viel Schülerinnen zur Ausbildung neu zu zulassen, daß der Durchschnitt der in den Jahren 1931, 1932 und 1933 in jedem einzelnen Jahre geprüften Hebammen um mindestens 70 % im einzelnen Jahr wird. Ausnahmen befallen sich die Minister vor.

— Notgeldschindelmisere. In der Zeit vom 1. Oktober bis 20. November 1934 wurde von Altersleben aus unter der Firma „Deutsche Notgeldverwertung“ in Tageszeitungen inseriert, wonach diese angebotene Firma außer Reich gelasse Geldscheine aus der „Burg“ und „Nationalbank“ zu kaufen lasse. Sie bot bis zu 50 RM. Rückzahlung war, daß die Interessenten 0,65 RM. einzahlten. Dafür wurde ihnen dann eine Einkaufsliste zugestellt, die in Massen hergestellt und nur wenige Pfennige wert ist. Der größte Teil der Einzahler hat diese Liste überhaupt nicht erhalten. Es war dem Aufgeber des Anlasses also nur um die eingezahlten Beiträge zu tun. Bisher sind in mehreren Städten Geldschindler festgenommen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Schwindler auch hier Personen geschädigt hat. Geschädigte, die landesheldischen Angaben machen können, werden gebeten, dies der Kriminalpolizei, Friedrichstraße 25, am Zimmer 43, mitzuteilen.

Personen. Wie der Antifaschistische Pressebericht mitteilt, ist Regierungsrat Riemann beim Reichspräsidenten in Wiesbaden an die Regierung in Wiesbaden und Regierungsdirektor Kießel beim Landratsamt in Ziegenhain an die Regierung in Wiesbaden verlegt worden.

— Wodenspielplan des Preussischen Staatstheaters. Großes Haus: Sonntag, 6. Januar (außer Stummreihe), 14.30 Uhr, „Prinzessin Hertzlieb“ (G 15), 19.30 Uhr, „Boccaccio“. Montag, 7. Januar (B 14), „Die Bohème“. Dienstag, 8. Januar (A 15), „Boccaccio“. Mittwoch, 9. Januar (außer Stummreihe), „Jat und Zimmermann“. (Kein Kartenverkauf). Donnerstag, 10. Januar, (G 16), „Lohengrin“. Freitag, 11. Januar (E 16), „Madame Butterfly“. Samstag, 12. Januar (außer Stummreihe), 15 Uhr, „Prinzessin Hertzlieb“, 19.30 Uhr (F 17), „Boccaccio“. Sonntag, 13. Januar (außer Stummreihe), „Die Meister-

Antiken. In einem Stadtplan des alten Tirus ist auch die Kistenlinie eingezeichnet, die sich durch Umwandlungen an den Damm ergeben hat, den Alexander der Große bei der Befestigung der Stadt zu ihr hinüberbaute. Eingehend wird auch die Entstehung der deutschen Frühgeschichte in dem neuen Bande gewürdigt. Es wird in dem Abschnitt über das germanische Volk der Vandalen der leider immer noch bei uns gebräuchlich Ausdruck „Vandalismus“ überhaupt nicht erwähnt, sondern gebietet als eine Erklärung des Vandalismus in der französischen Revolutionszeit aufgeführt. Auch über die vielbesprochene Ura-Linda. Chronik handelt ein Abschnitt, der nach sorgfältiger Abwägung aller Theorien zu dem Ergebnis kommt, daß die Vandalen nicht die angeblich älteste friesische Chronik als ein Ergebnis des 19. Jahrhunderts allgemein ablehnen. Ein ebenso sorgsam abgemessenes Urteil steht auch am Schluß des Abschnittes über die Vandalen. Es wird festgestellt, daß der Sieg in der Schlacht im Teutoburger Wald das Ergebnis gehabt habe, daß mit dem Rückzug der Römer der größte Teil der germanischen Stämme außerhalb der römischen Reichsgrenze geblieben und damit der Romanisierung entgangen sei, die der deutschen Geschichte sonst eine völlig andere Richtung hätte geben können. So läßt sich das kaum treffender und mit weniger Worten fassen. So ist auch der vorliegende Band des Großen Brodhaus wieder eine Fundgrube des Wissens und ein zuverlässiger Berater in allen Fragen des täglichen Lebens.

— Staatschauspieler Hartmann kommt nach Berlin. Wie amtlich aus Wien mitgeteilt wird, hat die Verwaltung des Wiener Burgtheaters den Vertrag mit dem Staatschauspieler Carl Hartmann in beiderseitigem Einverständnis gelöst. Hartmann, der, wie erwähnt, vor einiger Zeit vom Ministerpräsidenten Göring zum Staatschauspieler ernannt worden ist, geht nach Berlin.

Theater und Literatur. Der literarische Nachlaß des bekannten Arztes und Dichters Karl Ludwig Schleich wurde von dessen Witwe der Stettiner Stadt- und Kreisbibliothek übergeben. Gleich kamte aus Stettin. Er entdeckte die uralte Bedeutung durch Gewebssimulation und erfand neue Methoden der Wundheilung.

Was der Wiesbadener im Januar am Himmel sieht.

Das himmlische Stadion. — Ein Zauberprunk. — Die Wälder. — Der Mond als Wegweiser. — Die Welt geht unter. — Das Horizontschiff.

Vom Tierkreis am Himmel gilt bei uns, was schon ein erhabener Gelehrter vor 2000 Jahren in Indien erfand: Er wählte von den Fixsternen die Konstellationen im Tierkreis gezeichnet haben. Kennen konnten sie sie schon vor der Zeit nach, aber am Himmel zeigen — nein. Bisherige! Jeder von uns kennt wohl auch die Namen: Widder, Stier, Zwillinge usw. (Siehe Kartell!) Aber wer hat auch am Himmel ihre Sterngruppen gesehen?

Der Tierkreis ist die große Rennbahn des Mondes, der Sonne und der Planeten zwischen den Fixsternen, ein Band von etwa 30° Breite, auf dem die genannten Himmelskörper entgegen der allgemeinen täglichen Drehung wandern. So scheint es uns, so schien es Jahrtausende alten Völkern, und wir wollen bei diesem Schein einmal beharren. Schwierigkeiten bei der Beobachtung bereitet allein die Sonne, weil sie 12 Stunden lang den Sternhimmel ausfüllt. Wir stellen einmal in Gedanken den Taglichen Himmelsumlauf still. Er ist ja nur vorgeführt durch die Erddrehung von West nach Ost. Wir bremsen damit einen Schnellzug auf unserem Wiesbadener Breitenzug von immerhin 1080 Stundenkilometern. Jetzt schrauben wir am 1. Januar die Sonnenlampe auch herab bis auf Sternhöflichkeit, gerade, wenn sie im Mittagsspunkt etwa 2 Gradbreiten über dem Südpunkt steht. Dann ist es also Dauernacht. Sonne, Mond und Sterne bleiben mit einem Ruck jedes an der Stelle, wo es sich gerade befindet. Wir aber sitzen auf der Erde, wie in der Mitte eines gewaltigen Stadions. Rings in weiter Ferne umgeben uns die glühenden Kugeln unabhäufiger Jolauer. Wir denken uns ihren breiten Gürtel in 12 Gruppen, die den Tierkreis vorstellten, verteilte. Zwischen uns und ihnen stehen Mond, Sonne und Planeten als Kenner, alle uns bedeutend näher als dem Hintergrund der Jolauer.

Wo ist zunächst die gelbe Sonnenlampe? Sie steht vor dem Augenschein nach natürlich in der Gruppe „Schütze“ und zwar etwas über dem rechten Fußkern. (Siehe Bild Kugul.) Dort neben ihr nach links steht Merkur, noch etwas weiter unten nach links nach Schützen. Jupiter ist in der Waage rechts am rechten Fußkern (Bild Mai), der Jungfrau rechts am rechten Fußkern (Bild Mai), Saturn links von den Schwanenfüßchen des Steinbock (Septemberbild). Uranus in den Fischen, Neptun im Löwen und Pluto in den Zwillingen links nur dem Fernrohr zugänglich. Jedenfalls: Mond, Sonne und 6 Planeten halten sich jedes in einem Bild des Tierkreises auf.

Da regt sich bei ihnen. Während der Zuschauerhintergrund schließt sich, schließt sich die Sonne auf seinem Gürtel nach links, wenn nur, täglich 1/2 Fingerbreite. In 265 Tagen 3 Stunden 48 Minuten 46 Sekunden ist sie genau wieder am Ausgangspunkt. Sie hat dann 12 Gruppen, 12 Tierkreisbilder durchlaufen, jeden Monat eins. Mars tut langsamer. Am 16. Juli wird er erst dicht über Spika sein. Fast 2 Jahre dauert sein Umlauf. Jupiter nimmt sich dazu 12 Jahre Zeit, braucht also für jedes Bild 1 Jahr. Im April fanden wir ihn bei Spika in der Jungfrau (Bild Mai), jetzt in der Waage links davon. Saturn schenkt jedem Bild fast 3 Jahre, 30 Jahre lang seine Umlaufzeit. Uranus braucht 84 Jahre, Neptun 165, Pluto über 250 Jahre. Venus und Merkur halten sich immer vor der Sonne wie der Jagdhund beim Herrn, bald sind sie vor, bald hinter ihr, entfernen sich aber nicht weiter als 40°.

Bei so verschiedenen Schnelligkeiten in der Bahn ist es klar, daß die rascheren vor den langsamen vorbeilaufen. Es können auch einmal 2 oder 3 in demselben Bild stehen. Am 31. Januar 3. u. 4. h. abends werden Venus, Merkur und Saturn nebeneinander nebeneinander zu sehen sein. Vom 27. auf den 28. August geht Mars an Jupiter vorbei. Es ist sogar denkbar, daß einmal sämtliche Planeten in einem Bild stehen. Wenn das in der Waage geschieht, was nach „Berechnungen“ der Alten in 3120 Jahren der Fall sein soll, dann, o, weh, geht natürlich wieder einmal die Welt unter.

Der beste Wegweiser im Tierkreis ist der Mond. Kurz seine Stellung: 1./1. morgens 4 Uhr Waage bei Jupiter, 2./1. nachdämmernd Skorpion (Bild Oktober), 3./1. nachdämmernd, 4./1. bis 6./1. im Schützen vor der Sonne als Schwarzmund, 7./1. 18 Uhr Steinbock als junge Sichel, 8./1. an Saturn vorbei im Wassermann, 9./1. bis 13./1. Fische und Widder, 14./1. 19 Uhr, vor den Pleiaden im Stier (heutiges Bild), die er zudeckt, 15./1. Rollmaden rechts unter Vollmond in den Zwillingen, 19./1. eine Stunde nach Sonnenuntergang in der Beräugung rechter Polaris über der Erde. Mond und Sternkreis um 6 Uhr wird er links wieder hell, 6.41 ist er wieder schon



Zwillinge: Kaskor mit erhobener, Pollux mit gekrümmter Hand.

Johanna mit Kapella, das Böckchen, im Arm. Stier mit Jungföhlen am Kopf (Aldebaran) und Siebengestirn, Pleiaden, im Körper.

Orion, links Betelgeuse, Bellatrix rechts, unten Gürtel. Der Sommerpunkt der Sonne am 22. Juni. Sein Gang über den Himmel ist der Sommerbogen der Sonne. Orion trägt auf seiner Keule die Sonne, der Sage nach den leuchtenden Feuerberg Kaskor, im Sommer über den Himmel.

voll. 20./1. im Krebs, 21./1. abnehmend im Löwen, Regulus steht links daneben, 25./1. Jungfrau, 28./1. letzte Sichel, 2. Uhr morgens wieder bei Jupiter in der Waage. Der Kreis ist voll, ein Monat ist um. 27. Tage dauert so ein Stern monat, d. h. von einem Stern bis wieder zu demselben zurück. Die Sonne, die ja auch weiter gerät, ist, erreicht er erst 2 1/2 Tage später. Ein Sonnenmonat hat 29 1/2 Tage.

Das Verfolgen des Rundlaufs wäre sehr einfach, wenn unser Zauberprunk Gültigkeit hätte. So aber flammte die Sonne wieder auf, unser Schnellzug steht sich nach Osten zu in Bewegung. Es ändert sich in den angegebenen Stellungen zwar gänzlich, nur ist die Sonnenleiste des Himmels, also jetzt die Schüßelle, in Sicht getaucht, der Sternhimmel verflucht, und alles läuft uns nach Westen zu vorüber. Nach Sonnenuntergang wird gerade noch der Wallermann mit Saturn zu sehen sein, nach ihm dann die Nacht hindurch sämtliche Tierkreisbilder bis zur Waage, deren beide Sterne auch Saturn den Sternhimmel heizen. Anfangs 3 Bilder werden immer durch die Sonne überstrahlt.

Wenn Betrachten des Monatslaufs fällt auf, daß der Tierkreis mächtig aufgewölbt ist, es liegt nicht, was man beim Bild des Stadions denken möchte, hübsch waagrecht im Horizont. Das liegt aber an unserem Standpunkt. Unsere Horizontplatte liegt nie genau so wie die Ebene des Tierkreises. Es ist unsere Horizontplatte ein Schiff mit Mastbaum, etwa der Mastfischhorn. Das Schiff mit uns auf Deck schwimmt auf der Meeresscheide des Tierkreisstadions, dann taucht es sich vor Winterzeit von der Sonne weg wie in ein Wellental hinab. Die Zumpfen nähert sich der Fläche, wir haben „haushöhe“ Wellen, obwohl sie höchstens 6 Meter aufsteigen, unseren Zenith kommt der Horizont näher, wir empfinden ihn über uns. So steigt jetzt der Vollmond, weil er der Sonne gegenüber liegt, in den Zwillingen hoch empor, die rückwärtige Sonne dagegen liegt weit vom Zenith ab, ihr Tierkreisbild liegt tief. Im Sommer ist es umgekehrt. Das ist wohl jedem, der auf Rollmaden und Sonne in den beiden Extremen steht, aufgefallen. Unser Gegendrehten auf der Erde ist eben so aufzufassen, daß immer unsere Körperachse auf den Schmittspunkt zielt, hoch und niedrig am Himmel heißt nur näher oder fern von unserem Zenith.

Aus dem Arbeitsbericht des Amtes für Volkswohlfahrt.

Die Kinderversicherung des Gauess Hessen-Nassau 1934.

Frankfurt a. M., 3. Jan. In einem geschmackvollen, reich illustrierten Festschrift hat das Amt für Volkswohlfahrt, Gau Hessen-Nassau, Bericht über die Kinderversicherung des Gauess im Jahre 1934. Im vergangenen Sommer hatte sich die KVB, neben anderen großen Aufgaben die Versicherung der bedürftigen Stadt- und Landjugend als Arbeitsgebiet gewählt; Tausenden von erholungsbedürftigen Kindern sollte ein vierwöchiger kostenloser Ferienaufenthalt gewährt werden. Großes Verantwortungsgefühl und ein fester Wille waren erforderlich, um alle Schwierigkeiten zu meistern, die sich während der Arbeit stellten. Bei der Auswahl der zu versichernden Kinder wurde nicht auf Rentabilität, aber auf die Zugehörigkeit zu einer Organisation gesehen. In vergangenen Jahren wurde die Versicherung durch verschiedene Verbände, Vereine und Privatpersonen unter den verschiedensten Gesichtspunkten vorgenommen, und so kam es, daß diese Einzelaktionen nicht den Erfolg aufweisen konnten, den die KVB mit ihrer umfassenden, groß angelegten Jugendversicherung zu erreichen hat. Nicht einzelnen sollte geholfen werden, auch nicht dem tatlosen oder schwachen Kind, sondern dem deutschen Kind. Das Aussehen der Kinder, die für eine Versicherung in Frage kamen, geschah durch die örtlichen Amtswalter der KVB. Keil kamen die Kinder aus kinderreichen Familien. Seitens des Leiters wurden mehrere Angaben gemacht über das Betragen des Kindes. Dies demutete die KVB, bevor Kinder zu versichern, die ihr durch schlechtes Betragen das Weiterwerden am Pflegeheim erschwert hätten. Der Arzt überprüfte genau den Gesundheitszustand jedes einzelnen Kindes vor der Versicherung. Die Pflegeheime wurden durch die Amtswalter der KVB, in Verbindung mit der DZ, und anderen Parteiorganisationen zur

kostenlosen Belegung gewonnen. So konnten denn Tausende von Kindern innerhalb unseres Vaterlandes versichert werden. In unserem Gau wurden Kinder aufgenommen aus Niederhessen, Thüringen, Westfalen, Nordhessen und dem Saargebiet. Teils wurden sie nach dem herrlichen Rheingau, teils in den Westerwald und den Vogelsberg gebracht. Ein Teil der niederrheinischen Kinder kam in die trübsame Wetterau. Egenreich und fruchtbar war die Arbeit der KVB im Sommer 1934.

Wenn man bedenkt, daß sie in unserem Gau circa 19 000 Kinder versichert, davon mehrere Hundert in eigenen Erholungsheimen untergebracht, so muß man auch feststellen, daß die KVB diesen Erfolg nur dank der Opferbereitschaft tausender Volksgenossen buchen kann.

Wie schon erwähnt, hat der Gau Hessen-Nassau im Sommer 1934 nahezu 19 000 Kinder versichert. Die gesamten Erholungsstage, die diesen Kindern zugute kamen, erreichten die stattliche Zahl von 600 000, d. h. 1688 Erholungsstage. Diese Zahlen liefern gewiß einen Beweis für das große soziale Verhältnis innerhalb unseres Gauess. Hätte für jede Pflegekette ein ständiger Pflegefall von nur 1 KVB entstehen müssen, dann wäre ein außerordentlicher Betrag aufzubringen gewesen. Für die Unterbringung der Kinder wurden nahezu 400 Eisenbahnwagen benötigt und für die Betreuung der Kinder während der Fahrt etwa 1200 Begleiter. Über 6000 Kinder wurden auf den einzelnen Bahnhöfen in unserem Gau versichert. Nicht nur von der Stadt aus, sondern auch von den Dörfern, weit über 3000 Kinder wurden auch vom Lande in die Stadt gebracht. Bei allen Kindern sind Gesundheitsuntersuchungen vorgenommen worden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Hilferufe aus einem Auto.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Das Frankfurter Polizeipräsidium teilt mit: Am 31. Dezember gegen 23.05 Uhr ist ein Kraftwagen, Kennzeichen 17 11 560 mit Vorklebung, besetzt mit einem älteren Mann als Fahrer und zwei Frauenpersonen, in schnellem Tempo durch Mainz in Richtung Rheinbrücke gefahren. Die eine dieser Frauenpersonen ist fortgesetzt um Hilfe und Unterstützung, aus dem Wagen zu flüchten. Die andere Frauenperson hat der Hilferufen — es soll sich um ein Mädchen handeln — fortgesetzt den Mund zugehalten. Das Kennzeichen des Wagens war offenbar gefälscht. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Adler-Vimoline älteren Bauart, hellblau, führte eine Reiseroberab mit sich. Personen, die Angaben machen können, werden gebeten, diese an die Kriminalpolizei in Mainz oder in Frankfurt a. M. schriftlich oder mündlich gelangen zu lassen.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Etwa 60 englische Studenten und Studentinnen aus allen Teilen des Inselreiches trafen vom bayerischen Alpengebiet kommend in Frankfurt ein. Die Frankfurter Kommissionen vereinigen sich abends im Palmengarten mit den Engländern zu einem Kameradschaftsabend. Die Auslandsstelle der Frankfurter Universität hatte die englischen Studenten über die Weihnachtsfeiertage zum Winterport in den oberbayerischen Bergen eingeladen. — Am Neujahrstag gegen Abend wurde ein Buchhändler in seiner Wohnung in der Friedberger Landstraße tot aufgefunden. Er war am frühen Morgen des genannten Tages von einigen jungen Leuten in seine Wohnung gebracht worden, weil er total betrunken war. Während er sich am Gasofuhr zu schlingen gemacht und hat dann in seiner Unkenntnis dergefallen, den Gasofuhr zu schließen. Durch das austretende Gas hat er dann den Tod gefunden. — In der Schweizer Grenze wurde der aus Ungarn stammende, zuletzt in Frankfurt ansässige Geza Grünberger angehalten, als er sich in die Schweiz begeben wollte. Er besaß eine 20 RM bei sich zu haben. Als man in den Fahndungsblättern nachsah, fand man, daß ein William Grünberger zur Festnahme aufgegeben war. Es handelt sich um einen Bruder. Man hielt es unter diesen Umständen geraten, den Geza nicht so ohne weiteres war. Während er sich am Gasofuhr zu schlingen gemacht und hat dann in seiner Unkenntnis dergefallen, den Gasofuhr zu schließen. Durch das austretende Gas hat er dann den Tod gefunden. — In der Schweizer Grenze wurde der aus Ungarn stammende, zuletzt in Frankfurt ansässige Geza Grünberger angehalten, als er sich in die Schweiz begeben wollte. Er besaß eine 20 RM bei sich zu haben. Als man in den Fahndungsblättern nachsah, fand man, daß ein William Grünberger zur Festnahme aufgegeben war. Es handelt sich um einen Bruder. Man hielt es unter diesen Umständen geraten, den Geza nicht so ohne weiteres war. Während er sich am Gasofuhr zu schlingen gemacht und hat dann in seiner Unkenntnis dergefallen, den Gasofuhr zu schließen. Durch das austretende Gas hat er dann den Tod gefunden.

Von rüstlosigstem Autofahrer tödlich verlegt.

Kannheim a. M., 3. Jan. Mittwochsabend befand sich der 30 Jahre alte Bräutigam Peter Bach, der an der Stauffe Eddersheim seinen Dienst versehen hatte, mit seinem Kabe auf der Heimfahrt, als er kurz vor der Blodstelle Kannheim von einem mit 80 Kilometer Geschwindigkeit dahervorwühlenden Auto rüstlosig angefahren und etwa 35 Meter mitgeschleift wurde. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Die Schuld trägt allein der Autofahrer, ein Kannheimer Eddersheim, der, von der Polizei sofort verhaftet wurde. Das Unglück ist um so tragischer, als Bach nur aus Gefälligkeit den Dienst für einen Kollegen übernommen hatte.

Um die Erhaltung der Marlsburg.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Vor mehr als 30 Jahren erwarb die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen von preussischen Staats die Marlsburg und ließ das wertvolle Denkmal deutscher Geschichte durch Professor Hugo Ehardt in jahrelanger Arbeit zu alter Schönheit wieder erheben. Aber die dauernden Erhaltungsarbeiten an der riesigen und immer mehr bedrohten Burg erfordern fortgesetzt große Geldmittel, die von der „Vereinigung“ allein nicht mehr aufgebracht werden können. Wenn auch der Staat fortgesetzt die Verwaltung mit reichen Mitteln unterstützt, so genügt dies Summen auf die Dauer nicht. Rummel hat der Status eine Geldkassette benötigt, die in der Rheinprovinz, in Hessen-Nassau und Westfalen zugelassen wurde.

Entgelting eines Güterzuges.

Kassel, 3. Jan. Die Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Am 3. Januar gegen 1.30 Uhr nachts entgleiste bei der Durchfahrt in Lippstadt ein Durchgangsgüterzug durch Streifen eines im Nachbargleis entgleisten Wagens. Etwa 20 leere Wagen sprangen aus den Schienen und einige fielen um. Beide Hauptgleise sind voraussichtlich bis gegen nachmittag gesperrt. Der Güterzug und der Personenzugverkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten. Außerdem ist Omnibusverkehr zwischen Lippstadt und der Nachbarstation Benninghausen eingerichtet worden. Die Güterzüge werden ebenfalls zum Teil umgelenkt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Heilrich, 3. Jan. Die hiesige Gemeindevorwaltung gab dem Antrag auf Erbauung eines Fortlaufes statt und wird zu dessen Finanzierung schon in diesem Winter eine Ertragsabgabe von 1000 Reichsmark vorsehen. 600 bis 800 Reichsmark Kuchholz hat die Gemeinde bereits schon verkauft. Der Bau des Fortlaufes soll im Jahr 1936 vorgenommen werden.

Winkel i. Rhg., 3. Jan. Warrer Reuß von hier wurde für den verstorbenen Dejan Stähler-Gelsenheim zum Defen des Konstatius Kuchholz ernannt. Die Ernennung wird durch Bischof Antonius von Mainz.

Camp a. Rh., 3. Jan. Entgegen allen Naturgesetzen stehen im Bahngelände Camp und im Hausgarten eines Camper Einwohnern zur Zeit zwei Pflanzbäume im höchsten Wüchse. Die Blüten sind voll entwickelt.

Kaltstätten, 3. Jan. Auf der Hochstraße in der Nähe des Erlenhofes lief abends ein Hirsch gegen einen Lastwagen aus Holzhausen, wobei das Tier so schwer verletzt wurde, daß es sich nicht mehr von der Stelle bewegen konnte. Man holte den Jagdhüter herbei, der den schwerverletzten Hirsch mit einer Kugel tötete.

Würgau a. d. L., 3. Jan. Der Elmburger Ruderbooter in 1886, der in diesen Tagen sein 40jähriges Bestehen feiert, war der erste Ruderbooter im Ruderboot, der während seines Bestehens herausragende Erfolge erzielen konnte.

Marienberg (Westerwald), 3. Jan. Im Alter von 95 Jahren verstarb im benachbarten Langenbach die Witwe Kunigunde Schmeider. Sie war die älteste Einwohnerin des hohen Westerwaldes. Zu den Nachkommen der Verstorbenen zählten 35 Enkel, 70 Urenkel und 9 Ururenkel.

HEUTE LETZTER TAG!
CLEOPATRA
 VORST. 2⁰⁰ 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰

AB MORGEN:
 Die große Lustspielwoche:
WEISS FERDL

Die beiden Seehunde
 (Se. Hoheit der Dienstmann)
 Ein lustiger Film nach dem Bühnenstück „Die beiden Seehunde“ von Carl Roessler.

AUF VIELSEITIGEN WUNSCH:
EINMALIGE WIEDERHOLUNG
SONNTAG, den 6. 1. 35
 vorm. 11.15
DER GROSSE NATURFILM
ALASKAS
WEISSE WUNDERWELT
 Teil 1: Hunderte von Seen, Tausende von Flüssen und eine Million Bäche, voll mit Forellen u. Lachsen
 Teil 2: Ins unerforschte Alaska. Elchkuh, Karibuhirsch. Me Kinley, Amerikas höchst. Berg.
 Teil 3: Weiter nordwärts! Der Alaska-Elch, das größte Wild des Nordens. Fahrt zwischen Eiswänden.
 Teil 4: Ein Wunder! Der Eisgang auf dem Yukon. Bei Eskimos in der arktischen Zone.
 Teil 5: Bei Mongolen a. d. sibir. Küste. Mitternachts sonne. Mount Katmai, d. höchst. feuerspeind. Berg der Welt. Das Land d. 10000 Rauchsäulen.
 Teil 6: In Kodiak. Lachse und Bären. Eisberge.
JUGENDL. ZUTRITT KLEINE PREISE

THALIA

Scharrscher Männerchor
 Wiesbaden
 Samstag, 5. Januar, abends 8 Uhr
 im Kasino, Friedrichstr. 22

STIFTUNGSFEST
 Konzert Ball
 Eintritt einschl. Tanz 50 Pf.
 Der Vorstand

Luna-Ton-Theater
 Schwalbacher Straße 57
 Ab heute bis einschließlich 9. Januar 1935
 singt **Josef Schmidt**
 der bekannte Rundfunk- u. Schallplatten-tenor
Ein Lied geht um die Welt
 mit Charly Ader, Viktor de Kowa, Fritz Kampers.
Kulturfilm - Lustspiel - Ufa-Woche.

Der Rundfunk.

Samstag, den 5. Januar 1935.
Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

6.00 Fernfunk. 6.15 Stuttgart: Gmnatist I. 6.30 Gmnatist II. 6.45 Zeit. Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55 Morgenprogramm. Choral. 7.00 Stuttgart: Frühkonzert. Frisch gelungen! 8.10 Wetterhand. Wetter. 8.15 Stuttgart: Gmnatist. 9.00 Nur Frankfurt: Nachrichten. 9.15 Konzert.
 10.00 Nachrichten. 11.00 Werbelonsert. 11.30 Programm. Nachrichten. 11.45 Wetter. 11.50 Sozialdienst.
 12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Stuttgart: Zeit. Gmnatist. Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert II. 13.30 Wetter. 13.45 Zeit. Nachrichten. 14.30 Lieder durch die Welt. 14.45 Zeit. Nachrichten. 14.55 Wetter. 15.15 Jugendstunde. Bild in die Führerschule des Gebietes 13. Beller. Haffner der SS. „Christlich Erbesmann“ Elmsle am Rhein.
 16.00 Von Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. 16.00 Stimme der Grenze. 18.20 Segelflieger. 18.30 Wetter. 18.45 Wetter. 18.50 Wetter. 19.00 Wetter. 19.15 Wetter. 19.30 Wetter. 19.45 Wetter. 20.00 Wetter. 20.15 Wetter. 20.30 Wetter. 20.45 Wetter. 21.00 Wetter. 21.15 Wetter. 21.30 Wetter. 21.45 Wetter. 22.00 Wetter. 22.15 Wetter. 22.30 Wetter. 22.45 Wetter. 23.00 Wetter. 23.15 Wetter. 23.30 Wetter. 23.45 Wetter. 24.00 Wetter.

Deutschlandsender 191/1571.

6.00 Für die Landwirtschaft. 6.35 Frohes Schallplattenkonzert. 9.40 Sportfunk. Atem und Leben.
 10.00 Nachrichten. 10.50 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Die Wittenkiste. 11.40 Der Bauer spricht.
 12.00 Von Weins: Mittagsmusik. 13.00 Fröhlicher Wochenplan. 13.45 Nachrichten. 14.00 Echo in den Herzen (Schallplatten). 14.55 Fröhliche Berichte. 15.15 Witzabende. 15.30 Wetter. 15.45 Wetter. 15.55 Wetter. 16.00 Von Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. 16.00 Sportnachrichten. 16.20 Wer ist wer? - Was ist was? - Zeitfunk berichtet. 18.30 Der deutsche Rundfunk bringt.
 18.40 Rundfunk. 18.45 Was hat Ihr dazu? 20.00 Kernprogramm. Nachrichten. 20.10 Baden im Radio. Ein fröhlicher Abend mit Humor und Gelächern.
 23.00 Von München: Tanzfunk. 24.00 Von Frankfurt: Nachtprogramm.

Reh-Ragouf
 Pfund 60 Pf.

Jac. Häfner
 Wild- und Geflügelhandlung
 Telefon 27111. Marktplatz 1.

Hasenpfeffer
 das Pfd. „40 Mk. empfiehlt“

Joh. Geyer
 De Laspéstr. 6. - Tel. 27047

P. Lehr
 Wolkereibutter 1/2 Pfd. 78.5
 Große süße Orangen 10 Stück 38.5
 Ellenbogengasse 4, Moritzstr. 13
 Michelsberg 32, Bleichstr. 13
 Wellritzstraße 31

Preußisches Staatstheater
 Samstag, den 5. Januar 1935.
 Großes Haus.
 Außer Stamme: Prinzessin Herzlieb
 Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Erich Grunow-Vorher.
 Anfang 14 1/2 Uhr.
 Ende etwa 17 1/2 Uhr.
 Kartenpreise von 0.50 RM. an.

Stammreihe E. 15. Vorkellung.
Der Kanzler von Tirol
 Schauspiel in 5 Akten u. 1 Epilog von Josef Wenzel.
 Schreier, Schandner, Trapp, Hellberg, Krammer, Albert, Bloch, Haffner, Dallenplina, von Heiden, Bauer, Weidner, Spitz, Kleinert, Laube, Lehmann, Loh, Eubewig, Mehlert, Wenz, Müller, Kammann, Reimann, Sellmid, Sibold, Wiedemann.
 Anfang 19 1/2 Uhr.
 Ende etwa 22 1/2 Uhr.
 Preise C von 1 RM. an.

Kleines Haus.
 Außer Stamme: Zum letzten Male:
Bunter Tanzabend
 Sprankel, Rembeur.
 (Ausführende: Das gesamte Ballettensemble.)
 Anfang 20 Uhr.
 Ende nach 21 1/2 Uhr.
 Vollpreise von 0.50 RM. an.

Verein der Künstler und Kunstfreunde.
 Montag, 7. Januar 1935, 19 1/2 Uhr im Kasino:
Liederabend
Gertrude Pitzinger
 Schubert, Brahms, Wolf, R. Strauß. K139
 Am Flügel: Kapellmeister Th. Mölle.
 Karten für Nichtmitglieder zu 1.50, 2.-, 2.50, 3.- RM. bei A. L. Ernst, Rheinstr. 41 u. Taunusstr. 13, Stöppler, Luisenstr. 17, Schottenfels & Co., Theaterkolonnade u. d. Abendkasse. Mitglieder d. NS.-Kulturgemeinde erhalten Eintrittskarten mit 50% Ermäßigung in der Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Luisenstr. 3.

CAPITOL
 Ein uraltes Hausmittel!
 aus vollem Herzen lachen
 sich regelrecht gesund lachen
 Also! Jeder einmal:
„Charley's Tante“
 mit Paul Kemp.

Restaurant Poths Langgasse 7
 (seit 1835)
 Ab Sonntag sämtliche Gerichte vom
Wildschwein
 in bekannter Güte.

„Reichsapfel“ Schierstein
 Samstag u. Sonntag
 Es ladet freundl. ein Christ. Siegerl.

„Zum leckeren Müffeltchen“
 Samstag
Metzelsuppe
 wozu freundl. einladet Frau Wilhelm Michel Wwe.
 Freitag abend: Schweinepfiler, Bratwurst, Weißfleisch.

Café-Restaurant Klosterschänke
 in Klarenthal.
 Samstag und Sonntag:
Schlachtfest!
 Prima Schweinepfiler mit Klößen und alle Schlachtspezialitäten.
 Selbstgekelter Apfelwein.
 Es laden herzlichst ein: W. Butz u. Frau.

Straßenmühle
 Samstag und Sonntag:
Metzelsuppe
 Spez. Schlachtplatten 1.20
 Prima Apfelwein, frisch angestekt
 Es ladet ein: **Heinr. Klein u. Frau.**

„Haffner Hof“ Sonnenberg
 Morgen Samstag:
Metzelsuppe
 Es ladet ein H. Jung.

Mannfield's
Zwieback 18
 hergestellt mit guter Butter. Paket

RADIO
 größtes Lager
 gewissenhafte Bedienung
 im Jahrzehntealten
FLACK
 Luitensstraße 25

BAUER Michelsberg 20
 durch **Siemens-Sicherheits-Heizkissen**
 von

BAUER Michelsberg 20
 durch **Siemens-Sicherheits-Heizkissen**
 von

BAUER Michelsberg 20
 durch **Siemens-Sicherheits-Heizkissen**
 von

BAUER Michelsberg 20
 durch **Siemens-Sicherheits-Heizkissen**
 von

BAUER Michelsberg 20
 durch **Siemens-Sicherheits-Heizkissen**
 von

Zum Jahresbeginn
 ein
Ufa-Erfolgsfilm!

Ufa-Erfolgsfilm!
 Karin Hardt
 Ida Wüst
 Hans Schlenk
 Fritz Kampers

Die Liebe und die erste Eisenbahn

Das große heitere Ufa-Lustspiel aus der Biedermeierzeit!

Verlängert
 bis einschl. Sonntag, 6. 1. 35

UFA-PALAST
 Sonntag, 6. 1. 35 Vorm. 11 1/2 Uhr
 Auf Wunsch einmalige Wiederholung

Jan Kiepura
 „Ein Lied für Dich“

Rothbrunnen-Konzerte.
 Samstag, den 5. Januar 1935.
 11 Uhr:
Frühkonzert
 am Rothbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Böttchen.

1. Intermezzo von Mouton.
 2. Ouvertüre zu „Abu Hassan“ von Weber.
 3. Rhapsodie aus „Der Waldschütz“ von Vorkling.
 4. Rhapsodie auf der Wälder. Walzer von Petras.
 5. Rakt den Kopf nicht hängen. Polonaise von Pinda.
 6. Mit Eisenbahn und Schwertern von Böhm.

Rathaus-Konzerte.
 Samstag, den 5. Januar 1935.
 16 Uhr kleiner Saal:
Raffee-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle Karl Böttchen.

1. Alte Kameraden. Marsch von Teitz.
 2. Das goldene Kreuz. Ouvertüre von Brüll.
 3. Winterrieden von Koll.
 4. Von Wien durch die Welt. Polonaise von Huba.
 5. Mein, Weib und Geliebte. Walzer von Strauß.
 6. Hochzeitslied auf Trolldägen von Grien.
 7. Bonon man spricht. Marsch-Polonaise von Bernards.

Rathaus-Konzerte.
 Samstag, den 5. Januar 1935.
 16 Uhr kleiner Saal:
Raffee-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle Karl Böttchen.

1. Alte Kameraden. Marsch von Teitz.
 2. Das goldene Kreuz. Ouvertüre von Brüll.
 3. Winterrieden von Koll.
 4. Von Wien durch die Welt. Polonaise von Huba.
 5. Mein, Weib und Geliebte. Walzer von Strauß.
 6. Hochzeitslied auf Trolldägen von Grien.
 7. Bonon man spricht. Marsch-Polonaise von Bernards.

Rathaus-Konzerte.
 Samstag, den 5. Januar 1935.
 16 Uhr kleiner Saal:
Raffee-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle Karl Böttchen.

1. Alte Kameraden. Marsch von Teitz.
 2. Das goldene Kreuz. Ouvertüre von Brüll.
 3. Winterrieden von Koll.
 4. Von Wien durch die Welt. Polonaise von Huba.
 5. Mein, Weib und Geliebte. Walzer von Strauß.
 6. Hochzeitslied auf Trolldägen von Grien.
 7. Bonon man spricht. Marsch-Polonaise von Bernards.

Rathaus-Konzerte.
 Samstag, den 5. Januar 1935.
 16 Uhr kleiner Saal:
Raffee-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle Karl Böttchen.

1. Alte Kameraden. Marsch von Teitz.
 2. Das goldene Kreuz. Ouvertüre von Brüll.
 3. Winterrieden von Koll.
 4. Von Wien durch die Welt. Polonaise von Huba.
 5. Mein, Weib und Geliebte. Walzer von Strauß.
 6. Hochzeitslied auf Trolldägen von Grien.
 7. Bonon man spricht. Marsch-Polonaise von Bernards.

Rathaus-Konzerte.
 Samstag, den 5. Januar 1935.
 16 Uhr kleiner Saal:
Raffee-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle Karl Böttchen.

Von Tigern, Elefanten und Maharadschas.

Von Bengt Berg.

Ein neues Buch von Bengt Berg ist eine neue Freude. Diesmal ist es die unendliche Natur des indischen Dschungels und das Geheimnis seines Lebens, das Bengt Berg in seinem Buch „Tiger und Mensch“ (Dietrich Reimer, Ernst Schöner, Berlin SW 68) eindringend schildert.

Wer in Indien seinen hochgestellten Gästen einen Tiger zeigen kann, hat einen Trumpf in der Hand, der alle anderen Karten schlägt. Mit Geld kann er noch nicht bezahlen. Die Tigern kann er sich noch oben freigeigelt zeigen. Darum ist eine gut gebaltene Tigerjagd ein Kapital, dem der furchtlose Jäger oft mehr für seine Jagd widmet als den Steuern in seinem Staat. Er ist ein guter Gastgeber, so mag er schließlich kaum, selber einen zu schießen. Wie wird es vergehen, wie der Maharadscha Ranajit Singh, der sich selbst als Steuer seines kleinen Rols-Rogee-Landbesitzes, nicht eines Tages auf geschickt angelegten Wegen durch die Dschungel seines Dschungels fuhr und ihm selbst folgende Aufzählung enthielt: „Acht Jahre lang habe ich selber keinen Tiger geschossen, aber im letzten Jahr verlor ich vierzehn durch meine Gäste.“

Ein anderer Maharadscha sprach mit mir über seinen Jagdplan. „Ein feiner Staat und ein glänzender Herrscher“, fügte er mit einem zufriedenen Lächeln hinzu, „ist ohne Tiger“. Er selbst hatte zwischen 60 und 70, und er sagte sie wie seinen Gumpel.

Einem Maharadscha ohne Tiger fehlt etwas, was ihm ein Gold der Welt erlangen kann. Der mächtige Herrscher der das Heimatland der Schiffe, der Maharadscha von Katsch, der mehr als eine Million jährlich für seine Jagd ausgeben soll, hat die festsitzende Weigerung von Bund und ebenso viele Einwohner wie Schwestern in seinem Staat, aber — o weh — nur einen Tiger, und er läßt ganze Herden von Büffeln in den Dschungel der entlegenen Gegend seines Landes unter dem Himalaja treiben, wo sich dieses selbst aufhält, damit es am Himmelswillen nicht über die Grenze zu seinen Nachbarn flieht.

Die Jagd für den König des Dschungels ist bei uns in der indischen Provinz mit einem eschen und im allgemeinen im allgemeinen Interesse verbunden. Die wilden Tiere des Dschungels auch ohne Jagdgründchen zu erhalten. Der Maharadscha von Katsch, der Herrscher der den großen Tamlukhaat in Südindien, kümmert sich ebenso sorgfältig um Elefanten und Tiger in seinen maligen Wäldern, wie um seine nach indischen Maßstäben ungewöhnlich glücklichen Untertanen. Wenn er Jagd für seinen englischen Würdenträger anordnet, so kommt er selbst zu Fuß mit seinem kleinen Hof in der Hand, und er hat zu Ehren eines neuen Königs ein „Khedda“ stellen lassen, einen monatlich vorbereiteten Gang wilder Tiere, so gibt er den Befehl, daß alle anderen Tiere, die in der Zeit befreit kommen, wieder freigeschrieben werden.

In dem mühseligen zoologischen Garten, den er zu sein und des Volkes Augenweide anlegen ließ, sind die Tiere mitten im Tage immer geschlossen, damit die Tiere sich während der heißen Stunden ruhen können. Und so ist im indischen Staat ein Film aus Afrika gelegt, wußte mit dem afrikanischen Großwild aus Afrika, obwohl er es religiösen Gründen nie die Ödzone befreiten hatte, der er ist ein leuchtendes Vorbild. Für die meisten Herrscher Indiens ist das Großwild ihres Dschungels ein Staatsumhang, dessen Erhaltung wichtig ist, zum Ruhm und zum Glück zugleich. Ihre Dürre und Antilopen sind dazu, den Tiger mit reichlich Nahrung zu versehen, damit er nicht fortläuft, und der Tiger selbst, um wie ein gemästetes

Kalb geschlachtet zu werden, was nicht für den verlorenen Sohn, sondern ausschließlich zur Ehre dessen, dem eine solche Ehre gebührt.

Die Wege, die die Organisation dieser Form von Tigerjagd eingeschlagen hat, haben natürlich weit von dem fortgeführt, was es dem einfachen Jäger so äußerst spannend macht, „den Weltreiter“ auf eigene Faust zu jagen. Aber die Bedeutung der Organisation, welche die Jagd auf den König des Dschungels bei vielen indischen Fürsten erreicht hat, und die gründliche Kenntnis von Leben und Gewohnheiten des Tigers, die man bei ihrem Jagdhab vom „Jagdminister“ im Palast bis zu dem einladenden Offizier draußen im Dschungel finden kann, ist wohl wert, daß man sie studiert und daraus lernt.

Der Weg des einjämigen Jägers, den Tiger im Dschungel aufzuspüren, Büffel auf seinem Wehse anzuheben und, nachdem der Tiger geschossen hat, ihn mit Hilfe von Treibern aus seinem Lager herauszubringen, ist in kleinerem Maßstab daselbst, was die indischen Fürsten und ihre Schlaris in großen ausüben. Der Maharadscha läßt nur seine Schlaris häufig den Einzigen nachprüfen. Wenn Jagd angeht, wird, finden sie wochenlang vorher seine Büffel an bekannten Plätzen an und lassen täglich ihre Berichte an den Jagdchef des Maharadschas. Dieser verfügt über ganz andere und mächtigere Hilfsmittel, den Tiger

in seine Gewalt zu bringen, als der abendländische Jäger, sofern er nicht Gouverneur über einen indischen Landesteil ist.

Ehe es Feuerwaffen gab und in den Jahren der Großmoguln jagten die Mächtigen Indiens ihre Tiger mit Hilfe von Elefanten, die ihr Lager im Dschungel umringten und sie zwangen, anzugreifen oder in aufgeregte grobe Rehe zu rennen, wo sie mit Pfeilen, Speerwürfen und Bogen getötet oder von den Füßen der Elefanten gestampft wurden. In unseren Tagen sind es in Vorderindien nur der Maharadscha von Katsch, die indische Maharani von Cooch Behar und vielleicht die Gouverneure von Bengalen und Assam, die über eine genügende Menge trainierter Elefanten verfügen und zugleich noch eine ausreichend große Anzahl von Tigern in den Dschungeln des Hochlandes besitzen, um wieder ein solches Jagdauspiel aus der Mogulzeit aufzuführen zu können, bei dem Umbrust und Wutpech gegen die modernen Feuerwaffen der Götze verstaubt sind. Es genügt nämlich nicht, eine Schar gewöhnlicher Arbeitselefanten zur Verfügung zu haben. Ein großer Teil von ihnen muß für Tigerjagd auch gut trainiert sein, wenn sie nicht in dem Augenblick, wo der Weltreiter aufbricht, den Stimmen des Jägers folgen und mit irgendeinem Würdeträger durchgehen sollen, was zu dessen Stellung keineswegs passen würde.

Bermischtes.

* **Wird der Mensch den Insekten weichen?** Der größte Insektenjäger der Gegenwart, der Engländer L. Howard, hat den überraschenden Anspruch getan, daß wir heute im Zeitalter der Insekten leben. Welche Rolle die Insekten in der Tierwelt spielen, zeigt die Tatsache, daß sie den weitaus größten Teil aller Nektarien ausmachen. Von den mehr als 920 000 Arten, die man auf der Erde gezählt hat, kommen 13 000 auf die Schmetterlinge, 30 000 auf die Fliegen, 28 000 auf die Käfer und über 75 000 auf die Insekten. Die Zahl dürfte aber viel zu niedrig gegriffen sein, da wir noch lange nicht alle Insektenarten kennen. Man schätzt ihre Zahl auf 2 bis 3 Millionen. Zu dieser ungeheuren Fülle der Arten kommt ihre nicht minder unerhoffliche Vermehrungsrate. Eine einzige Stubenfliege bringt es in wenigen Monaten auf 720 Millionen Nachkommen. Eine einzige Pflanzenlaus, die ein Gewicht von etwa einem Milligramm hat, könnte theoretisch in einem Sommer eine Nachkommenschaft erzeugen, deren Gewicht mehr als 16 Millionen Ttr. beträgt. Schon vor 400 Millionen Jahren gab es Insekten auf der Erde, die bereits eine verhältnismäßig hohe Entwicklungstufe besaßen, wie man aus den in Verteilungen und Bernstein-Einschlüssen gefundenen Tieren erkennen kann. Diese kleinen Wesen verfügten über eine erstaunliche Muskelfraft. Eine Rückenfliege von der Größe eines Menschen wäre imstande, einen Eisenbahnwagen mit einer Last von 8 Tonnen Koble zu ziehen. Gewisse Heuschrecken zeigen Springleistungen, die so außerordentlich sind, daß der Mensch, um sie seiner Größe entsprechend zu erreichen, einen halben Kilometer weit springen müßte. Die furchtbare Gegner des Menschen sind die Insekten sind, läßt sich aus einigen Zahlen erkennen. Allein in Malaya, die bekanntlich durch die Anophelesmücke überzogen wird, sterben in Indien jährlich Hunderttausende und etwa in den Vereinigten Staaten trotz energischer Bekämpfung noch über 12 000 Menschen. Die amerikanische Union gibt nur für die Bekämpfung der durch Fliegen übertragenen Krankheiten jährlich 400 Millionen Dollar aus. Die amerikanische Regierung für Fliegengale beträgt 40 Millionen Dollar. Die Verluste, die jährlich in den Vereinigten Staaten durch Insekten angerichtet werden,

schätzt man auf 3 Millionen Dollar. Frankreichs Weinbau hat im letzten Jahrhundert durch die Reblaus einen Schaden von 25 Milliarden RM. erlitten. Deutschland verliert durch die Entwertung von Leder infolge von Insektenschaden mehr als 6 Millionen RM. Trotz aller Bekämpfungsvorkehrungen läßt sich die Verbreitung der Insekten kein Einhalt tun. Vielmehr dehnen sie sich immer mehr aus. Der Direktor des Deutschen Entomologischen Instituts, Dr. Fern, hat sich allen Ernstes die Frage ausgeworfen, ob sich der Mensch auf die Dauer gegen diese Gefahr wird behaupten können.

* **Wieviel Volt sind tödlich?** Der elektrische Strom ist gewiß kein gefährlicher Feind. Sooft würde er uns mehr schaden, als er uns tut, da wir ununterbrochen seine Dienste in Anspruch nehmen. Immerhin sind auch ihm gegenüber gewisse Vorsichtsmaßnahmen unerlässlich. Denn er ist bisweilen unberechenbar. Man kann nicht einmal mit Sicherheit sagen, wieviel Volt einen Menschen töten können. Es ist nimmer kommen, daß die Berührung eines Leiters von weniger als hundert Volt genügt. In anderen Fällen verursachen fünfzig Volt zwar schwere Verletzungen, doch wurde das Leben nicht vernichtet. Die Wirkung des Stromes hängt u. a. davon ab, ob er den Menschen vorbereitet trifft oder nicht. Daher können zum Beispiel die Elektromotoren ein gewisses Maß ohne weiteres vertragen, da sie daran gewöhnt sind. Und schließlich gibt es — nach Dr. med. Grüne-wald-Dortmund, der sich in dem „Zentralblatt für Ländärzte“ darüber äußert — einen bestimmten Typus, der solchen Gefahren gegenüber besonders empfindlich ist. Das sind die Männer mit feinem Hals, spärlicher Behaarung und langen Beinen. Diese Menschenklasse wäre also ganz ungeeignet für elektrotechnische Berufe. Und von ausfalligen Eigenart sind auch die Verlesungen, die der Strom am Körper hervorruft. Irrendes Verbrühen sind bisweilen so gut wie unheilbar. Die Haut zeigt nur die bekannten Strom-marken. Von einer Eiterung ist kaum die Rede. Und festsamer Weise sind die Herztanten durchaus nicht besonders gefährdet. Der berühmte Zellist berichtet von einem Ingenieur, den eine Ladung von 35 000 Volt im Gesicht traf. Er konnte durch schnelle Abkühlung ins Leben zurückgerufen werden, obgleich er an einem organischen Herzfehler litt.



Der Reichsfiskus des Deutschen Handwerks über das

Jahrbuch 1935 „Unsere Saar“

Das Jahrbuch ist ein einmaliges Dokument von kleinem Wert, dem ein Ehrenplatz in jedem deutschen Hause zukommt. Es darf auch im deutschen Handwerk nicht fehlen.

Bestellungen sind unmittelbar in den örtlichen Buchhandlungen aufzugeben. Preis 1,- RM.



Ich habe mich als
Zahnarzt
in Wiesbaden, Moritzstr. 37 (früher Goethestr.)
niedergelassen.

Dr. E. Reuber.

Sprechstunden: 9 bis 1 Uhr, 3 bis 6 Uhr.
Außer Samstags nachmittags. Tel. 239 05.

Mercedes Euklid-Rechenmaschinen
Handmaschinen, Halb- u. Ganzautomaten
Alle Maschinen haben
Würfelstatistik.
Heinrich Schmitz, Frankfurt a. M., Eschenheimerhof

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 5. Januar 1935.

Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenand Gottesdienst. Vtr. Sonntag.

Kirchliche. Abends 8.30 Uhr Wochenand Gottesdienst. Vtr. Sonntag.

Marxkirche. Vorm. 10 Uhr. Vtr. Sonntag.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr. Vtr. Sonntag.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr. Vtr. Sonntag.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr. Vtr. Sonntag.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr. Vtr. Sonntag.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr. Vtr. Sonntag.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr. Vtr. Sonntag.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr. Vtr. Sonntag.



3:1 gewonnen —

brüllt Fritzchen begeistert in die Küche. Fabelhafte Kritik! Der Mann, der das immer schreibt, versteht wirklich was von Fußball — Allein der spannenden Sportberichte wegen liest man unser Heimat- und Familienblatt gern und interessiert. Der Sportler bestellt daher das meistgelesene

Wiesbadener Tagblatt

Kommisbuch

Bäcker Weygandt
Goldgasse — Telefon 27198

Leipn. Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel,
seit langen Jahren bewährt bei

Fluchte • Hautjucken
Fleischtag, Wandstein u. m.

Halbes-Dröge R. Petermann,
Kirchhof 20, Schloß-Dröge, Siebert,
Wartstraße 9.

Abendkleidung

Eines unserer Schaufenster zeigt Ihnen wie preiswert wir elegante und gute Abendkleidung bringen

Abend-Anzüge

aus guten schwarzen und dunkelgemusterten Stoffen
45.- 58.- 72.- 88.-

Smoking-Anzüge

50.- 66.- 78.- 92.-

Blaue Anzüge

unsere bewährten reinwollenen Hausmarken
41.- 55.- 68.- 92.-

Sakkos u. Westen

Streifenhosen

Frackwesten

Wels

Kirchgasse 64

Benzin 3 l. p. l.
(auf Gutschein)
Lank. - Intra - Garz.
Adolfstr. 44 a. Rand.

Landbutter . . . Pfd. 1.40
Molkereibutter . . 1.50
Deutscher Edamer Käse
vollfett . . . 1/4 Pfd. 23

Wafeln
Tagli. - R. Petermann,
Schloß-Dröge, Siebert,
Wartstraße 9.

Schneider
Michelsberg 22 - Bleichstraße 25.

am 4. Januar 1935.				
Hiedr'ch:	Fogel	1.25	m gegen	1.10 m gestern
Wraig:	"	0.47	" "	0.32 " "
Saub:	"	1.36	" "	1.54 " "
Söln:	"	2.17	" "	1.98 " "

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft

Der Wohnungsbau im Jahre 1935.

Die Frage der Finanzierung. — Ein wichtiger Faktor der Arbeitslosigkeit.

Mehrbedarf an Neuwohnungen.

Das neue Wohnungsbaujahr wird sich vor die schwierigste Aufgabe gestellt haben, die Erfüllung von Rechenplan 1934 zu einem neuen, energiegeladeneren Erfolg zu führen. Im bisherigen Rahmen fortzuführen. Im Jahre 1934 fand etwa um die Hälfte mehr Wohnungen dem Markt zugeführt worden als im vergangenen. Das war aber in erster Linie der außerordentlich lebhaften, durch Reichsmittel systematisch und zielbewußt geförderten Wohnungsbauwirtschaft zu verdanken. Man darf nicht damit rechnen, daß dieser Umbau von Altwohnungen und namentlich die Erfüllung von Wohnungen durch Teilung von Altwohnungen beliebig fortgesetzt werden kann. Im Gegenteil: es besteht die Gefahr, daß die Altwohnungswirtschaft in wirtschaftlicher Durchgangsart in den wenigsten sehr bald zu weit durchgeführt sein wird, daß eine Befriedigung des steigenden Umlaufbedarfs auf dem Wege des Wohnungsumbaus und der Wohnungsteilung nicht mehr erhofft werden kann. Auf der anderen Seite darf man nicht außer Acht lassen, daß die ersteulde Zunahme der Geschlechtsjungen einen vermehrten Erhebbedarf an Reuohnungen erzeugt. Alle Berechnungen, durch die bewiesen werden soll, daß der Wohnungsbau in Deutschland im weitestenden Maße sich selbst finanzieren kann, sind daher nicht haltbar. Und selbst, weil die Erfordernisse der neuen nationalsozialistischen Wohnungspolitik nicht berücksichtigt.

Man wird sicher nicht schiefgehen, wenn man den Wohnungsbedarf, der im Jahre 1935 vorhanden sein wird, auf 250 000 bis 300 000 Wohnungen veranschlagt. Und dieser Bedarf wird, nachdem die Wohnungsumbau-tätigkeit im wesentlichen erschöpft ist, fast ausschließlich durch Neubauten befriedigt werden müssen.

Der Wohnungsbau ist heute vor allem eine Frage der Aufbringung des erforderlichen Baufredits. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Sanitätät und der Höhe des Kautionszinsfußes. Natürlich sind auch die Bautafeln von erheblicher Bedeutung. Denn wenn man die Gesamtkosten des Baues von 250 000 bis 300 000 neuen Wohnungen auf 17 bis 2 Milliarden RM. beziffert, so bedeutet eine fünfprozentige Erhöhung der Kautionszinsen, wie sie seit einigen Jahre aus verschiedenen Gründen eingetreten ist, für ein einzelnes Jahr eine Ersparnis von 100 Millionen RM. Baufinanzial. Vom Standpunkt der künftigen Mietpreispolitik aus liegt hierin keine Gefahr; denn den Mieterfordernissen am Baufinanzial steht die Ermäßigung der Zinslast gegenüber, sodah eine Mietberlastung der Mieter nicht eintreten wird. Dagegen muß die Frage aufgeworfen werden, ob der ohnehin zu schmale deutsche Kapitalmarkt überhaupt eine so große Belastung durch die Wohnungsnubaufkäufer mit tragen können, ohne das etwa in dem Prozeß der fortschreitenden Zinsverfallung ein Stillstand oder gar eine Rückbildung

hänge zwischen dem Wohnungsneubau und dem Arbeitsmarkt liegen ebenso klar zutage, wie die zwischen Wohnungsbau und Kapitalmarkt. Von diesem aus soll und wird die Arbeitsschicht auch durch Finanzierung des Wohnungsbaus zu einem erfolgreichen Ausgang geführt werden.

An Reichsbanknoten und Rentenbank-
scheinen zusammen fand 226,8 Mill. RM. in den Verkehr
abgegeben, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsban-
knoten um 176,3 auf 3900,6 Mill. RM. und derjenige an
Rentenbankscheinen um 50,5 auf 384,9 Mill. RM. erhöht.
Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 61,6 auf
1532,8 Mill. RM. zu. Der gesamte Zahlung-
sverkehr (auch Kassa) hat sich um 10,6 auf 5986 Mill.
RM. gegen 5875 Mill. RM. im Vormonat, 5781 Mill. RM.
am 30. Juni v. J. und 6722 Mill. RM. Ende 1933.
Die Verrechnung der Giroguthaben um 219,3 auf 983,6
Mill. RM. entfällt auf die privaten Konten, bei denen aus
bilanzmäßigen Gründen — im Interesse eines guten Liquiditäts-
status — zu diesem Termin eine Anhäufung fest-
zufinden pflegt, wobei natürlich auch eine erste Vorgezoge
für bevorstehende Annahmabuchungen eine Rolle spielt.
Die sonstigen Passiva sind mit 378,3 Mill. RM. um 40,5 Mill.
RM. erhöht.

Reichsbankausweis.

Der Reichsaufsichtsamt vom 31. Dezember 1934 jeigt, daß der Aktieninhalt der Schenkung der in der Anlage 1 bezeichneten Vermögensgegenstände und der Bedürfnisse der Wirtschaft erhöhte Anforderungen stellt, normal verlaufen ist. Die Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 490,1 auf 4974,6 Mill. RM. ist nicht ungewöhnlich, wenn man bedenkt, daß die Zunahme der gesamten Kapitalanlage in der letzten Dezemberwoche 1933 422,7 Millionen RM. betrug und sich am Halbjahresresultat 1934 auf 585,8 Mill. RM. bestrifte. Um einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 415,3 auf 4020,6 Mill. RM. an Lombardforderungen um 44,1 auf 145,7 Mill. RM. an Guthaben bei Kreditinstituten um 148,5 auf 293,8 Mill. RM. und an Reichsschatzscheinen um 28,5 auf 44,9 Mill. RM. zugenommen, dagegen die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 4,1 auf 318,7 Mill. RM. abgenommen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Donnerst. Freitag		Donnerst. Freitag		Donnerst. Freitag		Donnerst. Freitag		Donnerst. Freitag		Donnerst. Freitag		
D. 1.25 4.25		D. 1.25 4.25		D. 1.25 4.25		D. 1.25 4.25		D. 1.25 4.25		D. 1.25 4.25		D. 1.25 4.25		
Banken														
A. D. Creditanstalt	57.37	59.25	Elektr. Liefer. Ges.	101.75	101.50	Kett. Gebb. & Sch.	62	41/2	Ung. Goldrente	6.25	6.80	Bayern, Motoren-W.	125	124
Bank f. Handelsk.	108	107.50	Banking Union	100	97	Rh. Bank u. Brk.	213.50	212.50	Ung. St. v. 10	9.25	9.20	Bayer	116	117.75
Bank f. Prov.	74.50	74.50	Edliger Maschinen	66.25	66	Chem. Fabrik. Jg.	128.50	128	N. Lab. G. H. 1.	97.25	97.50	Chem. Fabrik.	108	108
Deut. Bank	77	77.75	Fab. & Schleier	56	57	Rhein. Metallw.	136.50	136	2	98.75	97.50	Mannesmann	76.75	76.15
D. F. u. W. Bank	78	76	L. G. Fabrik	73.75	74.50	Rhein. Stahlwerk	87.50	88	3	98.75	97.50	Werkb. u. Z.	108	108
Disconto	78	76	Lo. Bonds	118.75	119.25	Sächs. Zement	81	81.50	4	98.75	97.50	Chem. Han-Dr.	58.37	57.50
Frankfurter Bank	98	99.50	Polenchem. Jett	66.13	65.37	Räder, Gebr.	81	81	5	98.75	97.50	Maximilianshütte	145	145
Hyp. Bank	88.25	89	Reich. Sch.	80.25	80	Rackforch	81	82	6	98.75	97.50	Metallhütte	82.75	82
Hyp. Bank	88.25	89	Pfenn-Gallien	80.25	80	Rattgenwerk	87.75	87.75	7	98.75	97.50	Montecatini	100	100
Reichsbank	149	149.88	Frankfurter Hof	80.25	80	Schäfer & Co.	69.50	69.50	8	98.75	97.50	Niederrh. Kohle	86.75	86
Rhein. Hyp. Bank	114.50	115	Gebrüder K.	61.75	63	Schiller & Co.	69.50	69.50	9	98.75	97.50	Oberberg. Kohle	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	10	98.75	97.50	Oreanin & Koppel	86.75	86.75
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	11	98.75	97.50	Rhein-Berghaus	49.13	49.63
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	12	98.75	97.50	Phosph. u. B.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	13	98.75	97.50	Rh. Bank u. Brk.	103	104
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	14	98.75	97.50	Reich. Sch.	87.63	87
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	15	98.75	97.50	Werkb. u. Z.	109	107.88
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	16	98.75	97.50	Zitgenwerk	87.50	88
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	17	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	18	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	19	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	20	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	21	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	22	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	23	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	24	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	25	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	26	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	27	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	28	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	29	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	30	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	31	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	32	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	33	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	34	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	35	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	36	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	37	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	38	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	39	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	40	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	41	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	42	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	43	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	44	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	45	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	46	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	47	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	48	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	49	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	50	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	51	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	52	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	53	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	54	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	55	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	56	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	57	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	58	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	59	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	60	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	61	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	62	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	63	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	64	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	65	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	66	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	67	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	68	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	69	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	70	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	71	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	72	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	73	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	74	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	75	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	76	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	77	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	78	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	79	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	80	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	81	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	82	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	83	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	84	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	85	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	86	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	87	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	88	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	89	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	90	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	91	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86
			Gebrüder K.	61.75	63	Schöffel-Indst.	69.50	69.50	92	98.75	97.50	Reich. Sch.	86.75	86

